

Hornschwanz

# **Nur eine Nacht**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

Kurz nach Snapes und Dracos Flucht aus Hogwarts gelingt es dem Orden des Phönix, Draco gefangen zu nehmen und einzukerkern. Doch nur er hat geheime Informationen über Snape und Voldemort, um den Krieg zu gewinnen. Er unterbreitet Hermine ein unverschämtes Angebot...

# **Vorwort**

Wir wissen, das hier geschriebene wird nie geschehen. Aber was wäre, wenn doch?

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8

# Kapitel 1

## Nur eine Nacht

### Inhalt:

Kurz nach Snapes und Dracos Flucht aus Hogwarts gelingt es dem Orden des Phönix, Draco gefangen zu nehmen und einzukerkern. Doch nur er hat geheime Informationen über Snape und Voldemort, um den Krieg zu gewinnen. Er unterbreitet Hermine ein unverschämtes Angebot...

### Kapitel 1

Hermine betrat die karge Zelle. Ihre Augen mussten sich erst an die Dunkelheit gewöhnen und so schweiften sie umher, um Draco Malfoy ausfindig zu machen.

Hinter ihr rumpelte der Riegel der Kerkertür, als das magische Schloss wieder abspernte und sie mit dem Gefangenen alleine ließ.

„Malfoy...?!“

Dann erspähte sie ihn auf einem großen Steinquader - auf Decken liegend hatte er es sich dort bequem gemacht. Draco schaute auf, sie erkannte seinen hellen Schopf in der Dunkelheit und wandte sich ihm zu.

„Granger, wie schön dich zu sehen“, begrüßte er sie in süffisantem Ton und drehte den Docht der am Kopfende stehenden Öllampe ein wenig höher.

Hermine starrte genervt zur Decke.

„Malfoy, was ist es? Warum willst du ausgerechnet mich sehen?“, ihre funkelnden Augen blitzten ihn jetzt gefährlich an.

„Nun ja, Potter wollte von mir wissen, wo Snape sich versteckt hält. Aber du glaubst doch nicht ernsthaft, dass ich es ihm verraten würde.“

Malfoy schmunzelte.

„Er war kurz davor, den Cruciatus anzuwenden, um es aus mir rauszubringen.“

„Das kann ich mir vorstellen, Malfoy, du hast eine unnachahmliche Art, Menschen auf die Palme zu bringen, insbesondere Harry“, Hermines Stimme wirkte nun bedrohlich, ganz so, als würde sie selbst mit dem Gedanken spielen, Malfoy mit dem Cruciatus so lange zu foltern, bis er endlich das Versteck Snapes preisgäbe.

Malfoy erwiderte mit einem unverhohlenen, sarkastischen Lächeln auf den Lippen.

„Ja, aber ihr könnt diese Flüche nicht einsetzen. Eure angebliche Moral hält euch davon ab. Und weil meine Tante mir Okklumentik bis zu Perfektion beigebracht hat, werdet ihr es auch nicht anders aus mir rausbringen.“

Hermine schluckte, er hatte Recht. Den unverzeihlichen Fluch konnten sie nicht anwenden und wenn Draco gegen jegliche Legilimens geschützt war, so würde auch dies nicht fruchten. Sie erinnerte sich, dass selbst Snape einst nicht in Malfoys Gedanken blicken konnte.

Es entstand eine lange Pause, in der sich die beiden ausgiebig musterten.

„Also Malfoy - schön und gut. Ich habe deine Einstellung verstanden. Du wirst uns nicht sagen, wo Snape sich versteckt. Und du hast mich kaum hergebeten, damit ich dich dennoch dazu überrede. Ich wiederhole also meine Frage: Sag endlich, warum du ausgerechnet mich sehen wolltest! Ich habe besseres zu tun, als dir in diesem armseligen Kerker Gesellschaft zu leisten.“

Draco Malfoy erhob sich von dem Steinquader und sah Hermine nun stehend in die Augen. Diese wich unwillkürlich einen Schritt zurück, als er plötzlich nur wenige Yards vor ihr stand und obwohl sein rechtes Handgelenk über eine eiserne Kette mit einer großen, runden Öse an der Wand verbunden war.

Das Lächeln in seinem Gesicht wurde nun diabolisch und seine Stimme klang wie das Zischen einer Schlange.

„Ich will eure - oder besser gesagt *deine* Moral auf die Probe stellen, Granger.“

Malfoy beobachtete sie genau, bevor er fortfuhr, ganz so als wolle er sie taxieren und bis ins Kleinste planen, was er nun sagen würde.

Hermes Gesicht nahm schon wieder den genervten Gesichtsausdruck an.

„Was meinst du, Malfoy?“

Dann endlich schoss er seine Breitseite ab.

„Ich werde euch Snapes Versteck verraten, wenn du mit mir schläfst“, seine grauen Augen schienen bei den Worten im Dunkeln zu leuchten und wirkten noch diabolischer als zuvor.

Hermes Mund klappte auf, aber sie brachte zunächst kein Wort hervor.

„Wie bitte?“, fragte sie schließlich stockend und durchbohrte ihn mit einem eiskalten Blick.

„Du hast mich schon verstanden!“

Seine Antwort kam trocken zurück.

„Malfoy, du spinnst wohl! Und außerdem hasst du mich genauso wie ich dich. Warum würdest du Sex ausgerechnet mit mir wollen? Mir, einem *Schlammblut*?“, Hermine schüttelte ungläubig den Kopf.

„Oh, glaube nicht, dass ich es fordere, weil es mir Spaß machen würde“, sein Lächeln wurde noch gemeiner.

„Und ich habe dir eben schon gesagt, warum ich es verlange: Ich will eure angebliche Moral auf die Probe stellen.“

„Ich weiß nicht, wie du mit dieser unverschämten Forderung unsere Moral prüfen willst, Malfoy. Ganz im Gegenteil, ein derartig unmoralisches Ansinnen ist von vorneherein...“

„Granger, du bist doch sonst immer so aufgeweckt“, unterbrach er sie.

„Muss ich es dir tatsächlich erst noch erläutern?“

Hermine starrte ihn nur verduzt an.

Gespielt angestrengt atmete Malfoy tief durch.

„Nun gut - ich erkläre es dir. Ihr müsst Snape finden, um an den Dunklen Lord ranzukommen und ihn zu vernichten. Es ist eure letzte Chance, den Krieg noch zu gewinnen. Und ich bin der einzige, der euch dabei helfen kann. Ich weiß, wo Snape ist, doch selbst mit Legilimens werdet ihr es nicht aus mir herausbekommen. Es bleiben euch also zwei Möglichkeiten. Ihr foltert mich mit dem Cruciatus oder gar den noch widerwärtigeren Muggelinstrumenten, bis ich es euch gestehe oder aber ihr geht auf meinen Handel ein.“

Schlagartig wurde Hermine Malfoys teuflischer Plan klar. Wenn sie ihn folterten und malträtierten bis er Snapes Versteck preisgeben würde, dann würden sie ihre eigene Ziele, Ansprüche und Moral, für die sie kämpften, verraten. Aber andererseits: Wenn sie mit Malfoy schlief und Ron auf diese Weise betrog, würde sie ebenso unmoralisch handeln. Eine perfide Zwickmühle, die Malfoy aufgestellt hatte.

In Gedanken verfluchte sie ihn.

„Du musst verrückt sein!“, warf sie ihm schließlich aufgebracht an den Kopf. Aber er grinste nur.

Hermine ging nun in der kleinen Zelle auf und ab - das von Malfoy Gesagte schoss ihr wieder und wieder durch den Kopf.

„Nur eine Nacht, Granger, eine Nacht mir dir“, jetzt klang seine Stimme weich und schmeichelnd aber sie glaubte, immer noch den sarkastischen Unterton darin zu erkennen.

Was würde passieren, wenn sie sich wirklich darauf einließe? Nein, niemals, es würde einen nie mehr zu heilenden Keil zwischen Ron und sie treiben. Und genau das wollte sicher dieses Malfoy'sche Aas, Zwietracht und Unfriede sähen, wie immer. Andererseits war es die wohl letzte Chance, den Krieg zu gewinnen und das Leiden und Sterben von so vielen Menschen zu beenden.

„Ich hasse dich, Malfoy“, sie warf ihm einen finsternen Blick zu, doch er zog nur die Augenbrauen hoch.

Wenn sie es wirklich täte... in Gedanken formierten sich Bilder, in denen sie sich vor Malfoy entkleidete... Nein, nein, nein! Sofort verbannte Hermine sie aus ihrem Hirn. Es konnte doch nicht wahr sein, dass sie seinen Vorschlag überhaupt ernsthaft in Erwägung zog.

Sie wurde zusehends wütender und während sie weiter auf und ab ging, warf sie Malfoy immer wieder tödliche Blicke zu.

Nein, damit würde er nicht durchkommen. Es musste eine andere Lösung geben, einen anderen Weg, an Snapes geheimes Versteck zu kommen. Sie zermarterte sich den Schädel. Wie? Wie? Wie? Es fiel ihr einfach nichts ein.

Schließlich hatte sie genug. Das Blut pochte in ihren Ohren und sie fühlte, wie ein großer Kloß aus ihrem Magen in Richtung Kehle aufstieg. Dann zog sie ihren Zauberstab und zielte auf Malfoy.

„Malfoy, du wirst mir jetzt sagen, was ich wissen will: Wo ist Snape?“

„Was sonst? Folterst du mich zu Tode und verrätst die Prinzipien, für die du zu kämpfen behauptest?“, Malfoy gab sich alle Mühe, zuversichtlich zu klingen, doch angesichts des auf ihn gerichteten Zauberstabes und der zitternden Schlammbhut-Hexe, die er in eine Ecke getrieben hatte, war er sich seiner Sache nicht mehr ganz so sicher.

„Es wird niemand erfahren, wenn ich den unverzeihlichen Fluch einsetze“, zischte sie ihm zu.

„Du selbst wirst es immer wissen! Und außerdem: Willst du mich tatsächlich auch noch töten, damit ich es niemandem mehr berichten kann?“

Ihr Zauberstab zuckte in der Hand.

„Dir wird niemand glauben!“, ihre Stimme erhob sich - noch lauter und bedrohlicher fuhr sie fort:

„Ich zähle jetzt bis drei. Und wenn du bei drei nicht sagst, wo Snape sich versteckt, werde ich den Cruciatus benutzen, um es aus dir rauszuholen, das kannst du mir glauben“, eine Strähne ihres gewellten, langen Haares hing ihr ins Gesicht und sie sah so wild und entschlossen aus wie noch nie.

Totenstille.

Malfoy spielte kurz mit dem Gedanken eines Widerspruchs, zog es angesichts der wilden Hexe dann aber doch vor, lieber still zu sein.

„EINS“

Ihre Hand zitterte erneut.

„ZWEI“

Draco ging in die Knie. Einen flüchtigen Moment dachte Hermine, er wolle sie vielleicht anflehen, als er diese unterwürfige Pose einnahm, doch dann war sie sich sicher, stattdessen wollte er es ihr nur noch schwerer machen, den unverzeihlichen Fluch auszusprechen.

Ihr Zauberstab war nun abwärts auf seine Brust gerichtet.

„DREI“

Draco schloss die Augen. Hatte er diesmal vielleicht zu viel riskiert? Das Schlammbhut war nun sein Schicksal.

„CRUCIO!“

Er hörte den lauten Ausruf und ließ alle Hoffnung fahren. Sie hatte es tatsächlich getan, sie würde ihn lieber foltern und all ihre Prinzipien aufgeben als sich ihm hingeben. Für einen Moment spürte er einen stärkeren und schmerzhafteren Stich in der Brust als es jeder Cruciatus-Fluch jemals bewerkstelligen könnte.

Dann erwartete er die Auswirkungen des echten Zauberspruchs, doch merkwürdigerweise blieben sie aus. Keine höllischen Schmerzen, kein Winden in Agonie, kein Brennen aller Nervenenden und er kniete immer noch, statt sich zuckend vor ihr auf dem Boden zusammenzurollen.

Vorsichtig öffnete er wieder die Augen.

Hermine's Zauberstab war wie zuvor auf ihn gerichtet, aber er erkannte im Halbdunkel schnell, dass dessen Position leicht verändert war. Dieser zielte nun knapp an seiner Brust vorbei in die Wand hinter ihm.

Sie hatte danebengeschossen, ihn im letzten Moment absichtlich verfehlt - ihn verschont.

Malfoy atmete tief durch und sah in ihre Augen.

Hermine's ganzer Körper bebte.

Sie begriff das alles nicht. Eigentlich wollte sie ihn wirklich foltern, bis dieser unverschämte Slytherin ihr alles gestand und obendrein für seine Frechheiten um Gnade winselte. So sehr wollte sie ihn leiden sehen. Aber im letzten Moment hatte irgendeine kleine Stimme in ihrem Inneren sich gemeldet und es verhindert. Ihr Gewissen? Ihr Anstand? Ihre von Malfoy verhöhnte Moral?

Sie erkannte, wie auch Malfoy zitterte, doch der schien sich schnell zu erholen und setzte schon wieder sein überlegenes, schmieriges Lächeln auf.

Hermine zog den ausgestreckten Arm mit dem Zauberstab zurück und bemerkte erst jetzt, wie sehr ihr Atem vor Anspannung rasselte.

Auf dem Absatz machte sie kehrt und wandte sich Richtung Kerkertüre. Am liebsten hätte sie die ganze letzte Viertelstunde aus ihrem Gedächtnis radiert, um nichts mehr davon zu wissen.

Malfoy wollte nicht reden? Gut, sie würden einen andern Weg finden, Snape aufzutreiben, redete sie sich ein. Sollte der blonde Mistkerl doch hier unten verrotten. Mir egal, dachte sich Hermine und diese unverschämte, anzügliche Offerte konnte sich Malfoy gleich dreimal an den Hut stecken.

Sie entfernte sich von ihm, während er sich von den Knien wieder erhob und Hermine hinterher blickte.

„Gib dich mir hin für eine Nacht und ihr werdet alles erfahren!“, rief er ihr grinsend hinterher als sie durch die Türe die Zelle verließ.

Siegessicher ließ er sich auf dem großen Steinquader nieder und musste erschrocken feststellen, wie er sich im Geiste tatsächlich das Schlammblood ohne ihre Kleider vorstellte.

-

# Kapitel 2

## Kapitel 2

Als die Nacht hereinbrach, hing Draco Malfoy seinen Gedanken nach. Wie hatte er sich vom Orden des Phönix nur schnappen lassen können? In Wirklichkeit wollten sie Snape, den Mörder Dumbledores, aber glaubten sie wirklich, über ihn an den Dunklen Lord heranzukommen?

Urplötzlich hörte er ein lautes Knirschen an der Tür, das magische Schloss bewegte sich. Sein Blick wandte sich sofort zum Eingang. Konnte Wirklichkeit sein, was er dachte?

Ganz langsam schob sich eine Gestalt in ihrem Umhang in seine Zelle, doch er erkannte sie trotz des Dämmerlichts sofort: Granger, das Schlammb Blut war da. Und irgendwie sah sie totunglücklich aus. Er hatte Mühe, ein fieses Grinsen zu unterdrücken.

Vorsichtig kam sie auf ihn zu.

Als sie näher an die heruntergedrehte Öllampe trat, konnte er ihr Gesicht noch besser erkennen. Ja, sie hatte wirklich einen gequälten Ausdruck und sah ihn auf eine merkwürdige Art verlegen an. Immer noch sagte keiner der beiden etwas.

Sie holte tief Luft - am liebsten wäre sie davongelaufen. Alleine wie Malfoy mit dem Ansatz eines schmierigen Lächelns sie taxierte, war schon zuviel. Was tat sie hier bloß?

Doch schließlich fasste sie all ihren Mut zusammen und fragte in einem künstlich belanglosen Tonfall:

„Malfoy, meinst du es absolut ernst? Wenn ich mit dir schlafe, wirst du dann wirklich das Versteck Snapes preisgeben?“

Eine kurze Pause entstand, bevor er antwortete.

„So ist mein Angebot.“

„Und du bist kein magischer Geheimnisträger, der dann letztendlich doch nichts sagen kann?“

Er räusperte sich und spürte, wie sehr sie sich wünschte, dass es so sein möge, nur damit dieses Spiel hier sofort ein Ende haben könnte.

„Nein, bin ich nicht.“

Hermine wandte den Blick von ihm ab und dachte kurz nach.

„Und woher weiß du, dass Snape sein Versteck nicht gewechselt hat, nachdem wir dich gefangen nahmen?“

Malfoy antwortete sofort.

„Ich weiß, wohin er gehen und sich verstecken wollte, wenn genau das passiert. Und er weiß nicht, dass ich es weiß, also...“

Draco musste den Satz nicht beenden, Hermine verstand.

„Und ich soll dir vertrauen, dass du mir das Versteck anschließend auch wirklich verrätst?“

„Du hast mein Wort darauf! Sollte dies die Nacht sein, in der du dich mir hingibst, wirst du bei Sonnenaufgang alles erfahren.“

Ihr gefiel gar nicht, wie er „*dich mir hingibst*“ sagte.

„Das Wort eines Slytherins? Was ist das denn schon wert? Obendrein das eines Malfoys!“, sie schüttelte verächtlich den Kopf.

Hermine suchte krampfhaft nach einem Ausweg, einem Grund, sich nicht auf Malfoys diabolisches Spiel, auf diesen verkommenen Pakt einlassen zu müssen. Doch er gab ihr keine Chance.

„Ich schöre es dir!“, sagte er und hob dabei seine rechte Hand, wobei die Ketten, die sie mit der Wand verbanden, leise rasselten.

Hermine seufzte. Sollte sie es wirklich tun? Diesem Mistkerl seinen Wunsch erfüllen? Warum konnte er stattdessen nicht einfach als Gegenleistung um seine Freilassung bitten, oder einen Berg Galleonen? Sie stockte, sie zweifelte, diese Nacht würde ihr ganzes Leben verändern. Sie kaute auf der Unterlippe und irgendwie gelang es ihr, sich selbst davon zu überzeugen, dass es ein Opfer sei, das sie zu bringen hatte.

„Na schön Malfoy, ich tue es!“



Das zufriedene Grinsen, das kurz über Dracos Gesicht huschte, konnte er nicht unterdrücken. Er wusste genau: Vorsicht, langsam, keine Überheblichkeiten, sonst überlegt sie es sich doch noch.

„Es gilt!“, Malfoy stand auf und streckte ihr seine Rechte entgegen, soweit die Kette es zuließ.

Sie näherte sich ihm und er konnte die Assoziation zu einem scheuen Reh einfach nicht unterdrücken. Gar nicht mehr das wilde Schlammlut, das ihn vor einigen Stunden beinahe mit dem Cruciatus gefoltert hätte.

Sie ergriff seine Rechte - zum allerersten Mal im Leben schüttelten sich Hermine Granger und Draco Malfoy die Hände und besiegelten eine Vereinbarung.

Als sich ihre Hände wieder lösten, glitten Hermines Finger zu den Knöpfen, die ihren Umhang vorne schlossen. Malfoy hingegen sank zurück auf den Steinquader, lehnte sich zurück und schien das Schauspiel in alle Pracht genießen zu wollen.

Ihr Umhang segelte zu Boden und seine Augen folgten ihm. Dann war der Pullover dran, den sie darunter trug. Beide Hände überkreuz am unteren Saum gefasst zog sie ihn zusammen mit einem dünnen Hemdchen hoch und über ihren Kopf hinweg. Darunter kam ein schnörkelloser, weißer BH zum Vorschein, der ihre Brüste verhüllte aber ansonsten den Blick auf viel nackte Haut freigab.

Draco hob unbewusst eine Augenbraue. Bei Merlin, sie war wirklich eine Frau geworden.

Von der seltsamen Vorführung angestachelt, begann Malfoy zu pfeifen. Einen Rhythmus, der sonst nur in Nachtclubs und Striplokalen auf einem Saxophon gespielt wurde. Doch auch Hermine kannte ihn nur zu gut.

„Malfoy, lass das! Sonst ist alles sofort zu Ende!“, fauchte sie ihn an, noch bevor er drei ganze Takte gepfeiffen hatte. Die anzügliche Melodie verstummte.

„Och, ich wollte dich doch nur ein wenig aufziehen, du machst das nämlich ganz prima.“

Sie warf ihm einen ihrer tödlichen Blicke zu und stemmte dabei die Hände in die Hüften. Gleich würde sie explodieren und ihm Unverschämtheiten an den Kopf werfen, woher er das nur wissen könne und ein paar schummrige Andeutungen über seine Nachtcluberfahrungen machen. Doch nichts dergleichen geschah, stattdessen ruckte Hermine mit dem Kopf, hob das Kinn und machte mit der Linken eine Handbewegung, als schüttelte sie ein aufdringliches Insekt ab.

Sie schlüpfte aus ihren Schuhen und begann, die Bluejeans aufzuknöpfen.

Draco konnte es nicht fassen. Sie tat es wirklich. In dem moralischen Dilemma, in das er sie gestürzt hatte, entschloss sie sich für das kleinere Übel, das aber dann leider sie selber auszubaden hätte. Sie hielt ihre Prinzipien hoch und er fühlte wirklich so etwas wie Anerkennung. Aber noch viel klarer hatte er vor Augen, dass er trotz seiner üblen Situation hier in dem Kerker das Heft des Handelns fest in der Hand hielt. Er hatte tatsächlich geschafft, dass gleich das Schlammlut unter seine Decke schlüpfen würde, dass alles nach seinem Willen geschah. Und bei allem, was er über Schlammlüter und Muggel wusste und von ihnen hielt, so konnte er beim besten Willen nicht über Grangers Schönheit hinwegsehen. Gerade hatte sie ihre Jeans ausgezogen und knöpfte nun ihren BH auf. Ihre Brüste sprangen frei und er war wie fixiert auf deren Bewegung und die rosigen Brustwarzen, die sie zierten.

Das, was als Machtspiel begann, wollte er nun wirklich: Dieses Mädchen in seinen Armen, ihre Brüste berühren, ihre Schenken streicheln, Sex mit ihr.

Hermine ließ ihr Höschen zu Boden gleiten und stieg heraus. Das einzige, was sie nun trug, waren ein paar rote Söckchen. Wie schützend schirmten beide Hände ihre Scham gegen die allzu neugierigen Blicke Malfoys ab, der sich an dem dunklen Busch anscheinend nicht satt sehen konnte.

Malfoys Augen wanderten über ihren nackten Körper und er bewunderte erneut ihre Schönheit. Das hätte er niemals erwartet - was sie solange unter weiten Pullovern und Umhängen versteckt hatte. Volle, fast üppige Brüste, eine schmale Taille und runde, weibliche Hüften. Eine Sanduhr-Silhouette, wie sie im Buche steht.

Er spürte seine Erregung von innen gegen die Hose pressen. Granger war ein heißes Schlammlut, ohne Frage.

Ihre helle Haut verwirrte ihn, sonst doch nur ein Zeichen von Reinblütern und Adel. Und wenn die ihre auch nicht so bleich war wie seine eigene, fand er sie im höchsten Maße anziehend und vor allem: Anregend.

Hermines Gefühle schlugen hingegen in eine ganz andere Richtung aus. Sie hasste ihn. Mit jeder Faser

ihres Körpers. Sie hatte ihn schon immer gehasst, seine Arroganz und Überheblichkeit, sein schmieriges, sarkastisches Lächeln und die Gemeinheiten, mit denen er seine Umgebung und vor allem Schwächere bedachte. Aber heute war es noch schlimmer. Sie hasste ihn für das, was er ihr antat, was er sie tun ließ. Wenn es doch nur schon vorbei wäre.

Und sie hasste sich selbst; dafür, dass sie darauf eingegangen war und nun nackt vor ihm stand. Wie eine Hure fühlte sie sich, die für eine Entlohnung zu ihrem Freier ins Bett stieg, dabei spielte es keine Rolle, wie wichtig das für den Orden war. Es half auch nichts, dass sie versuchte, sich stattdessen in der Rolle einer Spionin zu sehen, die alles nur tat, um an wichtige Informationen zu gelangen. Sie konnte sich selber nichts vormachen. Sie würde gleich Sex mit dem verhassten Slytherin Draco Malfoy haben, um von ihm zu bekommen, was sie brauchte.

Und sie hasste ihn noch mehr dafür, dass er es war, der sie absichtlich und mit seinem miesen Charakter in diese Lage gebracht hatte und somit all diese schlimmen Gefühle und Verzweiflung in ihr auslöste. Oder war sie nicht doch selber schuld? Nur weil sie zu nett, zu moralisch und nicht so böse war, den Cruciatus einzusetzen? Es war noch nicht zu spät, ihre Moral und Verzicht auf derartige Mittel aufzugeben... Sie spielte mit dem Gedanken, doch dann wäre sie nicht mehr wert, als dieser widerwärtige Malfoy, der sie nun wie ein Raubtier ansah und dessen Blicke immer wieder über ihre nackte Haut schweiften.

Scheu schlüpfte sie zu ihm auf den großen Steinquader, auf dem die ausgebreiteten Decken die Kälte aus dem Gestein abhielten. Er macht ihr Platz und rückte nach hinten, sodass sie ausgestreckt auf dem Rücken neben ihm zu liegen kam.

Draco knöpfte mit einer Hand sein Hemd auf, während er mit der anderen seinen Kopf seitlich abstützte und Hermine weiter betrachtete. Er war nicht sicher, ob sie zitterte, aber wenn, dann versuchte sie es eisern zu unterdrücken. Dabei starrte sie an die Decke, doch er erwischte ihren Seitenblick, als seine eigene nackte Brust unter dem offenen Hemd sichtbar wurde und er es schließlich ganz abstreifte.

„Lass es hinter uns bringen, Malfoy!“, sagte sie leise und starrte wieder zur Decke.

Für einen Moment wusste er gar nicht, wo er bei ihr anfangen sollte, sie sah so süß und zart aus, die roten Söckchen immer noch an den Füßen. Schließlich nahm er ihre Hand in die seine und zog sie zu sich, er küsste die Innenseite ihres Unterarms.

Hermine schloss die Augen

Er küsste sie erneut; sinnlich, zärtlich und beobachtete ihre Reaktionen genau. Er spürte, wie ihr Arm verkrampfte, als er einen Kuss in der empfindlichen, weichen Armbeuge platzierte. Dabei öffnete er den Mund und ließ seine Zunge sanft über ihre Haut fahren. Er schmeckte und roch ihren Duft, süß und verführerisch. Doch ihre Verkrampfung blieb.

Seine andere Hand legte sich auf Hermines Bauch, gerade dort, wo die Rippen aufhörten, er wollte sie streicheln, die Angst nehmen, doch in seinen Fingern spürte er den heftigen Schlag ihres Herzens. Es klopfte schnell und stark, ein regelrechtes Herzrasen, ihre innere Aufregung war greifbar.

Als seine Finger über ihren Bauch fuhren, schossen wilde Gedanken durch Hermines Kopf. Draco Malfoy küsste ihren Arm, und seine Hand, genauer gesagt die Hand desjenigen, der im vergangenen Jahr die Todesser nach Hogwarts gebracht hatte, lag nun auf ihr und würde sie an allen möglichen und unmöglichen Stellen berühren wollen. Das Herz schlug ihr bis zum Hals. Sie konnte das nicht - nein, sie konnte das einfach nicht tun. Sich von diesem Scheusal begrabschen lassen und Schlimmeres.

„Hör auf, hör auf!“, schrie sie und riss den Arm von ihm los. Dabei setzte sie sich auf und schlug seine Hand zur Seite, die eben noch auf ihrem Bauch gelegen hatte. Sie sprang hoch und entwandt sich seinem Griff, als er versuchte sie zu halten.

Hermine stolperte einige Schritte davon, hinaus aus der Reichweite, die die Kette Malfoy gewährte. Dieser schaute ihr verdutzt hinterher.

„Was ist los?“, fragte er.

Sie bückte sich, nahm den Umhang vom Boden auf und warf ihn sich um die Schultern. Dann drehte sie sich schnaufend zu Draco, ihr Herz klopfte immer noch wie wild in der Brust.

„Malfoy, es geht nicht, ich kann es nicht tun.“

Sie wandte ihm den Rücken zu und schickte sich an, zu gehen, ihn zu verlassen.

„Warte...!“, doch sein Ausruf verhinderte nicht, dass sie weiter zur Kerkertüre schritt.

Draco konnte es nicht fassen - sie würde sich davonestehlen, gerade als er anfing, sich auf das Schlammlut einzulassen, just als er sie tatsächlich begehrte und nicht nur aus reiner Boshaftigkeit seinen Willen durchsetzen wollte.

„Warte...“, setzte er erneut an.

„Weißt du eigentlich, wie schön du bist?“, seine Stimme klang nun leise und so wenig provozierend, wie Draco nur selten war.

Sie hielt inne und drehte sich wieder zu ihm um.

Ja, es stimmte, man sagte es ihr viel zu selten. Und selbst ihre Freunde, Ron und erst recht Harry schienen sie nur für ihren Verstand zu kennen und zu mögen. Sie war der ewige Bücherwurm mit Grips - und sonst?

Trotzdem kannte sie Malfoy nur zu gut.

„Pah, willst du mich mit billigen Komplimenten hierhalten?“, diesmal war sie es, deren Worte voll bitterer Ironie triefen.

„Ich meine es ernst“, setzte Malfoy nach.

„Dann schau dir noch mal an, was du niemals kriegen wirst!“

Bei ihren Worten öffnete sie den Umhang und ließ ihn einen letzten Blick auf ihren nackten Körper werfen.

Die Kette, an die Malfoy gefesselt war, klirrte, als er unbewusst daran zerrte. Sie erkannte seinen lüsternen Blick, genau wie die Beule in seiner Hose, die er zum Glück immer noch anhatte. Er begehrte sie tatsächlich, der Gedanke traf sie wie ein Blitzschlag.

Trotzdem schloss sie ihren Umhang, drehte sich wieder um und setzten ihren Weg fort zur Türe. Auf Malfoys billige Tricks würde sie nicht reinfallen und was bedeutete es schon, wenn er scharf auf sie war? Dass er aus seiner Sicht auch vor einem Schlammlut nicht haltmachen würde, sonst gar nichts. Prinzipienloser Mistkerl.

Draco dachte fieberhaft nach. Schnell! Wie sonst konnte er sie hierhalten, wenn schon nicht mit der Wahrheit? Und er hatte nicht gelogen, denn dieses Schlammlut war entblättert wirklich eine Schönheit, hinreißend sozusagen.

Dann wusste er es.

„Willst du wirklich schon aufgeben?“, rief er ihr hinterher.

Ja, er musste sie bei ihrer Ehre packen.

Er sah, wie sie beim Griff zu dem magischen Schloss an der Türe innehielt.

Draco hatte nun die Gewissheit, er hatte den richtigen Knopf getroffen und gedrückt. Sie würde nun nachdenken, mit ihrem rationalen Kopf. Es würde nicht über den Weg der Gefühle gehen, den er gerade zuvor vergeblich eingeschlagen hatte, stattdessen über ihr Hirn und Vernunft.

Als könne er in ihren Kopf hineinschauen, sah er, wie sie darüber nachdachte, wie wichtig ihre „Mission“ sei, wie sie es abwägen würde, um Snapes geheimes Versteck zu erfahren. Sicher dachte sie auch an die ganzen Menschen, einschließlich dieser Muggel, die sie durch ihre „Tat“ retten würde. Eine Sklavin ihrer Moral - doch er begann, sie zu mögen.

„Hermine, bitte bleib!“

Hatte er sie gerade bei ihrem Vornamen angesprochen? Und obendrein ein „Bitte“ dazugepackt?

Sie wusste nicht warum, aber irgendwie war dieser kurze Satz und Malfoys Anflug von Ehrlichkeit darin der letzte kleine Impuls, der die Münze zum Kippen brachte, zusammen mit ihrem festen Glauben daran, dass durch das, was sie hier tun würde, der Krieg vielleicht doch noch gewonnen werden konnte.

Sie wendete sich wieder zu Malfoy und ging zu ihm hin. Im Gehen streifte sie erneut den Umhang von ihren Schultern und legte sich wie schon zuvor nur in ihren roten Söckchen zu seinem Lager auf den Decken. Sie wusste nun, dass sie es aushalten würde, was auch immer er mit ihr vorhatte, welche Slytherinsche Perversion sie in den nächsten Stunden auch immer zu befriedigen hatte, sie war jetzt stark genug.

„Aber glaub ja nicht, dass ich mehr tun werde, als nur dazuliegen und es über mich ergehen zu lassen,

Malfoy!“

Sie warf ihm bei ihren Worten einen letzten einschärfenden Blick zu, dann schloss sie die Augen und ließ auch ihren Kopf auf die weichen Decken sinken.

Na, das wollen wir doch mal sehen, dachte Draco, lächelte wie nur ein Malfoy es konnte und sah ihre abweisende, kalte Haltung als Herausforderung.

-

# Kapitel 3

## Kapitel 3

Seine Fingerspitzen strichen über Hermine's Arme, von den Schultern bis hinab zu den Händen, dabei zuckte sie kurz zusammen, ließ es dann aber geschehen, die Augen geschlossen wie zuvor.

An den Handgelenken angekommen ergriff er ihre mit seinen Händen und hob sie langsam und vorsichtig an, über Brust und Kopf hinweg bis sie dort oben auf den Decken zu liegen kamen. Ihren Rücken drückte sie dabei gezwungenermaßen durch und so hob sich ihr Brustkorb Draco entgegen, gleichzeitig schimmerten die blanken Brüste im dämmrigen Licht der kleinen Öllampe.

Mit den Händen über dem Kopf sah sie in ihrer Nacktheit noch verletzlicher und zarter aus als zuvor. Mit der Linken fuhr Draco von der Innenfläche ihrer linken Hand langsam hinab über Unter- und Oberarm, durch Achselhöhle bis zur Seite unterhalb ihrer Brust, wo der Finger innehielt. Ein Schauer durchfuhr Hermine als er diese empfindlichen Stellen zärtlich heimsuchte.

Ohne dass sie es sehen konnte, beugte er sich vor und gab ihr mit angespitzten Lippen einen sanften Kuss auf die linke Brust. Er konnte nicht anders, verführerisch wie ein Sahnekuchen lachte sie ihn an und schmeckte mindestens ebenso gut. Er wiederholte den Kuss einige Male über die verschiedenen Stellen der herrlichen Brust verstreut, bis er sich endlich ihrem Nippel widmete, ihn in seinen Mund einsog und mit Zunge und Lippen daran lutschte.

Was war das? Das hatte sich Hermine aber anders vorgestellt: Dass er wie ein grobschlächtiger Slytherin mehr oder minder schnell über sie herfallen würde, aber nicht, dass er eine einfühlsame Seite herauskehrte und tatsächlich ein echtes Liebesspiel mit Liebkosungen beginnen würde. Standhaft hielt sie die Augen geschlossen und den Kopf gerade, als würde sie das alles nichts angehen, was dieser Malfoy gerade mit ihr anstellte.

Während sein Mund nicht von ihrer Brustwarze abließ und stetig mit der Zunge über die raue Oberfläche leckte, gesellte sich seine linke Hand dazu, die mit sanften, knetenden Bewegungen die Brust umfasste und in einem langsamen Rhythmus massierte.

Urpötzlich spürte sie einen stechenden Schmerz in der anderen Brust, erschrocken riss sie die Augen auf und starrte in Malfoys Gesicht, der nur darauf gewartet hatte.

Mit seiner angeketteten Rechten hatte er sie gekniffen, direkt unter dem Nippel und zog nun mit sanfter Gewalt an der Haut, die er zwischen Daumen und Zeigefinger einquetschte. Nicht, ohne mit der anderen Hand und seinem Mund ihre linke Brust weiter aufs feinste zu verwöhnen.

Sie biss sich auf die Lippe, wollte ihm aber nicht die Genugtuung geben, sich gegen die Behandlung zu beschweren. Sie senkte den Kopf zurück auf die Decken, atmete tief durch und schloss erneut die Augen. Hermine versuchte, irgendwie den Schmerz zu vertreiben, aber diese merkwürdige Behandlung ließ es nicht zu. Sanfte Liebkosungen mit einem warmen, weichen Mund und nasser Zunge auf der einen Seite, wohl-dosierter Schmerz und Pein auf der anderen.

Dieser Malfoy war wirklich ein ambivalenter Slytherin.

Es machte ihm sichtlich Spaß. Nicht nur, mit ihren wohligen Brüsten zu spielen, an ihrem Nippel zu knabbern, noch mehr befriedigte ihn, dass er ihr eine erste Reaktion entlockt hatte. Und so fuhr er damit fort. Minutenlang lieb-koste er die eine, während er die andere Brust immer heftiger malträtierte und sogar an ihrem Nippel zog und verdrehte, bis Hermine scharf Luft durch den Mund einsog. Ein Warnzeichen, übertreiben sollte und wollte er es nicht.

Erst als er unter seinen Händen fühlte, wie Welle nach Welle Schauern durch Hermine's Körper liefen, ließ er von ihrer geschundenen Brust ab.

Merlin sei Dank, der Schmerz in ihrer Brust verebbte, als sich seine Hand endlich zurückzog. Aber was hatte er jetzt vor? Verdammt, dass sie nichts sah, hatte nicht nur Vorteile...

Dafür spürte sie umso mehr. Die Hand streifte langsam hinab über ihren Bauch zu noch intimeren

Regionen. Hermine hielt den Atem an. Es war die „böse“, die schmerzhafteste Hand, von der nun zwei ausgestreckte, auseinanderliegende Finger, vermutlich Ziegefinger und kleiner Finger, eine zweigleisige Spur über ihren Körper zog. Bei ihren Lenden angekommen hielten sie kurz inne und setzten Hermine erneut unter die lauernde Qual, was nun als nächstes passieren würde.

Dann tauchten sie unvermittelt ab zwischen ihre geschlossenen Schenkel - aber, anstatt direkt auf ihre empfindlichste Region zuzuhalten, rieben die beiden unanständigen Finger jeder für sich in der Kehle zwischen Schenkel und Venushügel als sich die Hand auf und ab bewegte und dabei über ihr Schamhaar strich.

Hermine stieß den Atem aus, als sie nicht länger die Luft anhalten konnte. Der fehlende Sauerstoff ließ sie schneller atmen und sie spürte, wie ihr der Schweiß ausbrach.

Da lag sie nun und der verhassteste Slytherin von allen hatte die Hand zwischen ihren Schenkeln und saugte gleichzeitig an ihrer Brust. Unfassbar! Wenn ihr das heute morgen jemand erzählt hätte, als sie die Kleider anzog, die sie gerade eben für diesen Kerl wieder abgelegt hatte...

Und seine Finger wussten, was sie taten, musste sie sich eingestehen. Sie setzten Hermine unter Spannung und trieben sie zudem regelrecht in den Wahnsinn. Fast wünschte sie sich, Malfoy wäre grob, direkt und widerwärtig gewesen, statt sie in dieses Chaos zu stürzen.

Unfreiwillig schob sich ein Vergleich zu Rons intimen Berührungen in ihr Bewusstsein, dessen Einsatz so oft plump, einfalls- und fantasielos war, wenn sie ihn ließ.

Dieser Malfoy hier spielte mit ihr - er war ganz anders.

Obwohl sie es nicht wollte, brachten seine merkwürdigen Berührungen, Liebkosungen und kleine Quälereien ihren Körper wie ein wundervolles Instrument zum Klingen - merkwürdig.

Heimlich linste sie durch die Augenlider, die sie vorsichtig hob. Draco hatte sich noch immer an ihrer Brust festgesaugt und sie könnte schwören, dass dieser Nippel von seinem Lecken und Lutschen mittlerweile ganz geschwollen und aufgerichtet sein musste.

Sie sah durch die zusammengekniffenen Augen, wie sich Dracos Hand von der Brust löste, um eine andere Stelle für seine sanften Liebkosungen zu finden. Dabei fiel ihr Blick auf eine undeutliche Tätowierung am Unterarm, das Dunkle Mal, das Symbol der Gefolgschaft Lord Voldemorts, die Todesser. Sie schluckte erschrocken und schloss schnell wieder die Augen, als dieser Anblick sie in die echte, harte Realität zurückholte. Nein, sie durfte nichts empfinden - dies hier war der Feind.

Hermine reagierte auf seine Berührungen, wie er es erhofft hatte. Sie wand sich unter seinen Angriffen, hielt aber den Kopf immer noch stolz zur Decke gerichtet und die Augen geschlossen. Wie ihr Körper auf seine sanften und manchmal gemein neckenden Berührungen ansprach, konnte sie dennoch nicht verbergen. Ein dünner Schweißfilm hatte sich auf ihrer Vorderseite gebildet. Erregung? Antizipation und Anspannung? Er hoffte, es war ersteres und ließ endlich von ihrer linken Brustwarze ab, die er schon die ganze Zeit mit Mund und Zunge verwöhnt hatte. Am Bauchnabel setzte er erneut an und leckte die ganze Linie zwischen beiden Brüsten hindurch hinauf bis zu ihrem Hals den frischen Schweiß von ihrem Körper - köstlich.

Ein überraschtes Aufseufzen entfuhr ihr und er musste grinsen.

Oben an ihrem Hals angekommen, hätte er alles dafür gegeben, endlich ihren sinnlichen Mund zu küssen. Der Mund, der ihn sooft angeschrien hatte und dessen Lippen gebebt hatten, wenn er früher in ihrer Gegenwart wieder einmal einen Mitschüler oder sie selbst aufs Blut gereizt hatte. Leicht geöffnet war er nun und Draco sah, wie sie die Unterlippe einzog und mit den Zähnen darauf biss, als seine Hand mit den ausgestreckten Fingern erneut zwischen ihr Beine hinabfuhr und wie zuvor links und rechts der Schamlippen entlangrieb.

Ihr hübscher Kussmund... doch dafür war es zu früh. Er wusste, der Versuch, sie auf den Mund zu küssen, würde den merkwürdigen Zauber, der die beiden im Augenblick verband, jäh unterbrechen. Und so musste er sich zusammenehmen und die vollen Lippen links liegen lassen. Stattdessen glitt seine nasse Zunge wieder über ihren Körper, diesmal bis zur anderen Brust, die er vorhin mit sanften Schmerzen überzogen hatte. Sie hatte einen fairen Ausgleich verdient, beschloss Draco und widmete sich nun vollends den kleinen roten Stellen, wo noch die Abdrücke seiner Finger zu erkennen waren, die niederträchtig ihre Haut zusammengepresst hatten.

Einige Minuten später hatte sie vergessen, wie sehr ihre Brust eben noch geschmerzt hatte. Dracos Lippen

und weiche Zunge hatten alles hinfert geküsst, was sie noch daran erinnerte. Seine Hand in ihrer Scham zog er nun wieder nach oben und - ja tatsächlich, sie bedauerte es. Ihr Unterleib schrie vor Erregung, und dass er sie nicht dort berührt hatte, wo er ihr hätte Erleichterung verschaffen können, sondern sie mit seinem herausfordernden Reiben in unmittelbarer Nähe nur weiter angestachelt hatte, ließ Hermine fast wünschen, er möge endlich dorthin, zum Zentrum ihrer Lust vorstoßen.

Sie konnte nicht sagen, wie viel Zeit wohl vergangen war, eine halbe Stunde, eine Stunde? Hermine lag noch immer so auf ihrem Rücken, wie zu Beginn, die Arme über dem Kopf, aber ihre Finger hatten sich mittlerweile in die Decken gekrallt und zogen sich immer dann schmerzhaft zusammen, wenn Draco sie mit Mund oder Fingern erneut zu süßer Verzweiflung trieb.

Ihre Brüste brannten und Hermine wusste nicht, wie lange sie es noch aushalten würde, als sich nach schier endloser Zeit Dracos Mund von ihrem Körper löste und in leisem Ton etwas sagte.

„Magst du das?“

Hermine war versucht, die Augen aufzumachen, um zu prüfen, wie viel Sarkasmus und Ironie sie wohl in seinem Gesicht lesen würde, entschloss sich dann aber doch anders.

Sie spürte, wie sich sein Mund wieder über einem ihrer Nippel schloss und ein heftiges Saugen entstand, das mit einem lauten, schnalzenden Kusslaut abbrach, als er seinen Mund von ihr wegzog.

„Komm schon, magst du das?“, fragte er sie erneut.

„Nein, gar nicht!“, log sie wenig überzeugend und sah im Geiste, wie Draco in sich hineingrinste. Und das tat er tatsächlich.

Hatte sich ihr Mund gerade eben auch zu einem kurzen Lächeln verzogen? Er war sich nicht sicher, hoffte es aber umso mehr.

Haha, was hatte sie zu Beginn gesagt? Lass es schnell hinter uns bringen? Jetzt sah Hermine gar nicht mehr so aus, als wolle sie das. Sein Blick schweifte über sie, die Beine immer noch eng aneinander gepresst, ihr schneller, erregter Atem unter dem sich ihre Brüste stetig hoben und senkten, der Schweiß auf ihrer Haut, wie sie sich auf die Lippen biss und bei seinen Liebkosungen ihre Hände in die weiche Unterlage krallte. Sie war heiß und wollte mehr - er war sich sicher.

Lass es schnell hinter uns bringen? Er schüttelte den Kopf. Bis Sonnenaufgang, meine Liebe. So lange musst du durchhalten, dachte sich Draco und wollte jede Minute davon mit seinem Schlammblood genießen.

**Author's Note:** Zunächst einmal vielen lieben Dank an euch alle. Bei so vielen schönen Kommentaren hab ich als Schreiberling gleich doppelt so viel Spaß. Besonders freut mich, dass euch die Idee und das Setup der Story gefällt. Als ich den Einfall dazu hatte, dachte ich, das kann ein schöner OneShot werden. Aber tja, jetzt werden es wohl acht Kapitel ;-)

Und ihr habt gemerkt, es geht immer heftiger zur Sache und äh... wie wir sehen, scheint es auch gerade nicht aufzuhören... :-)

Aus diesem Grund werde ich die Story ab dem nächsten Kapitel als NC-17 einstufen müssen, was zur Folge hat, dass sie mit einem Passwort versehen wird. Also: Rechtzeitig Passwort anfordern hier per PM oder auch per email: [holgi\\_rabbit@yahoo.com](mailto:holgi_rabbit@yahoo.com).

Viel Spaß wünscht euch,  
Euer Holgi

-

# Kapitel 4

## Kapitel 4

Draco platzierte einige sinnliche Küsse auf Hermines Busen, dann Bauch und wanderte dabei immer weiter abwärts in Richtung ihrer dunklen Schamhaare. Am Bauchnabel hielt er inne und spielte mit seiner Zunge darin. Immer wieder ließ er sie zunächst darüber hinweglecken um anschließend hineinzutauchen. Er verwöhnte die kleine Öffnung und gab mit seinen Zungenschlägen ein Versprechen darauf, was demnächst folgen sollte. Und er würde jede Wette eingehen, Hermine verstand es genau. Immer häufiger vernahm er von ihr ein unfreiwilliges Seufzen; sie hatte aufgegeben, sich jedes Mal vor Scham auf die Lippen beißen zu wollen. Ihr Kopf rollte gelegentlich hin und her, doch die Augen hielt sie immer noch geschlossen.

Schließlich ging er wieder zum Küssen über und setzte den südlichen Weg fort. Er vergrub sein Gesicht in ihrer Scham und sog durch die Nase in einem langen Atemzug ihren unverfälschten, betörenden Duft ein. Seine eigene Erregung stieg genauso wie die ihre; unaufhörlich, weiter und weiter. Verlangen, Begehren, Lust, all das vermischte sich zu einem brennenden Cocktail, der nun durch seine Adern rauschte.

Er schob die Hände zwischen ihre Schenkel um sie auseinanderzudrücken damit sein Mund endlich Zugang zu ihrem Heiligtum erhielt, doch Hermine presste sie immer noch fest zusammen. Also erhob er den Kopf und seine Hände wanderten weiter hinab über die Knie hinunter zu ihren Waden. Sanft fuhren seine Finger auf ihnen hinauf, wieder hinab und ertasteten massierend die darunter liegenden, angespannten Muskeln. Er knetete sie behutsam und strich mit den Daumen bis zu den Fesseln.

Sein Blick fiel auf die roten Söckchen, die Hermine immer noch trug und er zog sie ihr von den Füßen. Nun war sie endgültig nackt.

Als hätte das den Trick getan, entspannten sich nun ihre Beine und er teilte sie bei den Fußgelenken fassend. Mit beiden Armen strich er von den Füßen über die Schienbeine und Knie bis hinauf zu ihren Schenkel. Er platzierte sich selbst zwischen ihnen und verteilte abwechselnd zärtliche Bisse und Küssen auf die Innenseiten der beiden im Schweiß hell glitzernden Schenkel. Links, rechts, links, rechts... immer wieder und unaufhörlich.

Hermine wurde unruhig. Ihr ganzer Körper zuckte unter seinen Berührungen. Er wusste, jeden Moment rechnete sie damit, dass seine Zunge endlich den richtigen Weg finden würde, aber er machte es weiter spannend, ließ sie in Agonie warten und begnügte sich mit den empfindlichen inneren Schenkeln.

Nichtsdestotrotz fiel sein Blick unterhalb des Dreiecks aus Schamhaar auf ihre Schamlippen, die nur noch wenige Zentimeter von seinem Gesicht entfernt waren. Am unteren Ende erkannte er einen kleinen weißen Tropfen zwischen ihnen aufblitzen und musste unwillkürlich lächeln.

Schließlich hielt er die Zeit für gekommen, Hermine nicht länger zu quälen und in frustrierender Schwebelust aus Lust und Verzweiflung hängen zu lassen. In einem einzelnen, bedächtigen, langen Zug leckte er von ganz unten über die kompletten Schamlippen hinweg bis hinauf zu der Erhebung unter der sich ihr Kitzler noch unter seinem Schutz versteckte.

Hermine glaubte zu zerspringen, als er endlich zwischen ihren Beinen mit der Zunge über ihren sensibelsten Punkt hinwegfuhr. Sie konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Das Zentrum des Universums war nun zwischen ihren Beinen. Und sie merkte auch nicht, wie ihre Arme sich verselbstständigten, nach vorne schnellten und die Finger sich in Dracos blondem Haar festwühlten.

Jeder weitere Zungenschlag Dracos elektrisierte sie aufs Neue. Seine Ablenkungen und Verzögerungen hatten sie in diese Höhe getrieben, seine Neckereien, die süßen Schmerzen, die er ihr bereitet hatte. Aber es sei ihm verziehen, jetzt nur nicht aufhören - jetzt nur nicht aufhören. Immer wieder dachte sie diesen Satz, bis sie schließlich nicht mehr wusste, ob sie ihn sogar laut ausgerufen hatte.

Es dauerte nicht lange, und Draco bemerkte, wie sich Hermine unter der unkeuschen Bearbeitung seiner Zunge blumengleich öffnete. Die kleineren Schamlippen traten nun hervor und er ließ auch ihnen dieselbe Aufmerksamkeit und erotische Zuwendung angedeihen. Hermine stöhnte - er spürte ihre Hände in seinen Haaren und wie sie mit ihnen die Bewegung seines Kopfes unterstützte.



Draco variierte nun das Spiel seiner Zunge, er wechselte zwischen Lecken über die gesamte Länge ihrer Spalte und dem Eintauchen in die Öffnung. Jedes mal versuchte er dabei tiefer vorzustößen. Hermine quittierte es mit noch lauterem und wollüstigerem Stöhnen.

Bücherwurm Granger ging ab wie eine Rakete, wer hätte das gedacht - dabei machte ihr Duft, ihre Schönheit und wie sie sich bewegte, ihn genauso an. Unfassbar, er stand auf ein Schlammb Blut und es machte ihm Spaß, ihr die höchsten Wonnen zu bereiten.

Mit den Daumen drückte er ihre Schamlippen sanft ein Stück weiter auseinander, um mit der Zunge noch tiefer eindringen zu können. Hermines Unterleib zuckte ihm wild entgegen.

Eine der kleine Schamlippen sog er soweit wie möglich in den Mund, lutschte und saugte an ihr, bis er Hermines verzweifelt Aufschreien hörte, dann wandte er sich der andern zu.

Als er es auch hier durch Lutschen, Lecken und Saugen soweit brachte, dass er Hermines Stöhnen und Seufzen als Flehen um Gnade deuten konnte, suchte er mit der Zunge weiter oben nach ihrem Kitzler. Die schützende Haut hatte sich durch die Erregung bereits zurückgezogen und so fuhr seine nasse Zunge direkt über die empfindliche Oberfläche des kleinen Knopfes. Immer und immer wieder, bis aus Hermines Stöhnen und Seufzen regelrechte Schreie geworden waren. Er hörte, wie sie dazwischen auch seinen Namen rief, aber mehr verstand er nicht, denn immer wieder schnappten ihre Schenkel zu und blockierten seine Ohren.

Er trieb sie immer weiter, in nie gekannte Regionen der Ekstase und er spürte, wie ihr Höhepunkt näher und näher rückte. Ihre Hände zerrten immer stärker an seinen Haaren, mittlerweile tat es gar weh.

Zusehens schneller wurde ihr Atem und glich mehr und mehr einem stockenden Keuchen, geradezu animalisch jagte sie auf einer sexuellen Woge aus reiner Lust dahin.

Er erkannte es, jeden Moment war es soweit und die Welle des Orgasmus würde über sie hinwegschlagen und sich in süße Erlösung und Befriedigung verwandeln.

Draco beobachtete sie genau und kurz bevor es zu ihrem sexuellen Schmelzpunkt kommen konnte, gab er ihrem Kitzler einen letzten Kuss und hörte dann auf.

„Nein, nein, nein“, schrie Hermine gequält, als sie merkte, wie er sich zurückzog. Ihre Hände lösten sich aus seinem Haar und die Fäuste schlugen wild und verzweifelt auf den Untergrund rechts und links neben ihr nieder.

Draco ließ sie noch einen weiteren Moment sadistischer Länge kurz vor ihrem Höhepunkt hängen, dann pustete er mit angespitzten Lippen ganz zart gegen den von seinem Speichel triefnassen Kitzler.

Hermines ganzer Körper bäumte sich auf, bebte und zitterte als der Orgasmus endlich über ihr hereinbrach und beinahe das Bewusstsein raubte. Ihr Gesicht glühte, die Hände flogen hoch und umschlossen ihre Brüste, während der Unterleib weiterhin zuckte und die Schenkel Draco in einen gefährlichen Schraubstock zwängten.

# Kapitel 5

## Author's Note:

Hallo ihr Lieben,

seit dem letzten Kapitel ist dies hier nun eine eingeschworene Gemeinde von Passwort-Besitzern, die sich nach wie vor für die Geschichte interessieren ;-)) Willkommen unter der Decke sozusagen... öhm... :-))

Die richtige Gelegenheit, mich bei euch zu bedanken für euer Feedback und Unterstützung. Die Resonanz ist wirklich ganz toll - danke! Einfach riesig für den Autor.

Gleich gibt es Kapitel 5, dem werden noch drei weitere folgen, also insgesamt acht. Bitte schreibt mir auch weiter, was ihr davon haltet und Kommiss; der Stoff ist ja zugegebenerweise nicht ganz einfach zu schreiben und mich interessiert brennend, wie ihr es findet und euch dabei fühlt.

So, jetzt aber genug der Vorrede - viel Spaß mit Kapitel 5.

Euer Holgi.

## Kapitel 5

Hermine kam ganz langsam wieder zu sich. Jegliches klare Denken hatte sich für Minuten aus ihrem Kopf verabschiedet und kehrte erst jetzt stückchenweise zurück. Ihr Atem flatterte wie zuvor und beruhigte sich nur ganz allmählich. Völlig unbewusst lag Hermines Rechte immer noch auf ihrer Brust und bewegte sich spielend auf und ab.

Sie wusste gar nicht mehr, wann sie die Augen aufgerissen hatte, vermutlich als Draco Anstalten machte, kurz bevor sie endlich kam, aufzuhören. Der Schuft! Hermine musste unwillkürlich schmunzeln.

Die Eruption der Lust, die er ihr dann doch noch bescherte, hatte einen merkwürdigen Nachhall hinterlassen. Immer noch war sie aufgekratzt, die Füße und Beine schlotterten aber aus dem Zentrum ihres Körpers breitete sich ein unbeschreibliches, warmes Glücksgefühl bis in die Haarspitzen aus.

Ihr Blick fiel zur Seite, wo Draco lag. Er atmete heftig und rang um Luft. Oh je, sie hatten ihn zwischen ihren Schenkeln eingeklemmt, als alle Dämme brachen.

Verlegen schlug sie den Arm vors Gesicht. Wie konnte sie nur?

Sie hatte sich völlig vergessen, als dieser Malfoy, dieser Draco mit ihr und ihrem Körper gespielt hatte. Wie hatte sie nur etwas empfinden können? Und schlimmer: Wie hatte es zu diesem monströsen Orgasmus kommen können? Denn - ehrlich gesagt - hatte sie noch nie einen derartig intensiven Höhepunkt erlebt. Und das ausgerechnet als gerade dieser - sie schaute zu Draco rüber - Fiesling sondergleichen...

Sie dachte den Gedanken besser nicht zu Ende. Fakt war: Sie hatte sich gehen lassen, schlicht und einfach.

Aber war es nicht so, dass er sie mit seinem Pakt regelrecht dazu gezwungen hatte? Ja, schon, aber dass sie dann auch Spaß daran hatte?

Dieser Draco spielte mit seinen geschickten Fingern an ihr rum, und schon war nichts anderes mehr möglich, statt darauf abzufahren und unter seinen Händen ihren Orgasmus herauszuschreien, als gäbe es kein Morgen.

Ja, sie fühlte sich tatsächlich schuldig - schuldig, dass ihr Körper, ihre Gefühle sie verraten hatten. Aber auch das änderte nichts an dem sensationellen inneren Glühen und der Befriedigung, die sie verspürte.

Hermine seufzte

Ein paar entschuldigende Gedankenfetzen flogen vorbei: Das Verbotene und ruchlose musste seinen Anteil daran gehabt haben. Ja, genau, und die Tatsache, dass sie für diesen Slytherin eine leichte Beute war. Wahrscheinlich hatte er schon dutzende Mädchen in sein Bett gezerrt und wusste ganz genau, wie er sie zum sexuellen Wahnsinn und Höhepunkt treiben konnte.

Doch ein Gedanke verwirrte sie mehr als alle anderen: *Warum* hatte er es getan? Statt sich an ihr zu vergehen und seine eigene Lust mit schnellem Sex zu befriedigen, wie der Pakt es ihm erlaubt hätte, hatte er sie auf Wolke Sieben der Verzückung gehievt.

Irgendetwas war dran, an diesem Slytherin - sie konnte nicht sagen, was es sein mochte, aber er war nicht

der eiskalte Gefühlsklotz, für den sie ihn immer hielt. Er hatte sie zum Beben, zur Explosion gebracht, und das nicht zu knapp. Was er mit ihr tat, hatte vorher noch keiner angestellt... Nicht dass überhaupt mehr als ein anderer die Chance gehabt hätte, hörte sie ihre eigene, ironische Stimme sich selber im Geiste schelten...

Sie schaute erneut zu ihm rüber und traf seinen Blick, der sie interessiert musterte.

„Du hast ganz schön kräftige Schenkel“, sagte er spitzbübisch und knetete sein Ohr, als müsse er es wieder an seine alte Stelle rücken.

Hermine wurde rot, doch es machte keinen Unterschied, ihr Gesicht glühte noch immer von dem eben erlebten.

„Tut mir leid, Draco...“

Bei Merlin, hatte sie ihn Draco genannt? Eine schlimme Erinnerung kam in ihr hoch: So hatte sie ihn eben auch schon gerufen, als sie nichts anderes wollte, als dass er jemals mit seinem Zungenspiel aufhörte.

Sie glaubte, noch roter zu werden aber sie schüttelte es schnell ab.

„... aber du bist selber schuld“, fuhr sie schließlich fort und setzte das Kinn hoch.

Belustigt hoben sich seine Augenbrauen.

„Ach ja?“

„Ja, wenn du ein armes, unschuldiges Mädchen wie mich so behandelst, brauchst du dich nicht wundern.“

„Armes, unschuldiges Mädchen? Das glaub ich kaum, ich denke eher, dass du es faustdick hinter den Ohren hast“, zog er sie auf.

Jetzt macht er sich auch noch über dich lustig, dachte Hermine. Na warte.

„Also wenn hier jemand schamlos war, dann ja wohl du, Malfoy. Mit deinen unanständigen, vorwitzigen Fingern - und was du mit deiner frechen Zunge gemacht hast, davon wollen wir lieber mal gar nicht reden, ganz egal wie toll es war“. Ups... den letzten Teil hätte sie besser weggelassen, aber ihre Temperament war mit ihr durchgegangen - dieser Draco reizte sie aber auch zu sehr.

Übertrieben selbstzufrieden rollte er auf den Rücken, verschränkte die Arme mit der klirrenden Kette hinter dem Kopf und schlug ausgesteckt einen Fuß über den anderen.

„Tja, ich bin schon ein Hengst“, sagte er lachend.

„Hör auf!“, erwiderte sie überzogen beleidigt.

Mit der flachen Hand klatsche sie ihm auf den nackten Bauch, dann drehte sie sich eingeschnappt weg.

Aber sie musste sich eingestehen, dass er sich gut anfühlte, seine helle, weiche Haut und die Muskeln darunter, schon bereute sie, diesen Moment nicht länger ausgekostet zu haben.

Er hatte seine Hose immer noch an und Hermine ertappte sich dabei, dass ein kleiner, in der letzten Stunde freigesetzter unanständiger Teil in ihr unbedingt wissen wollte, wie es wohl darunter aussah.

Sie drehte sich zurück zu ihm, bereit, nun selber ein paar blöde Witzchen zu machen.

„Du solltest lieber froh sein, Draco, dass meine Schenkel dich wieder freigegeben haben. Ich glaube kaum, dass deine liebe Frau Mama und Herr Papa besonders glücklich gewesen wären, wenn sie morgen im Tagespropheten hätten lesen müssen: *Draco Malfoy, einziger Spross des Reinblüter-Geschlechts der Malfoys, erstickte gestern zwischen den Schenkeln eines Schlammbluts.*“

Pause, Draco starrte zur Decke.

„Ja, das wär schon irgendwie blöd“, er ging auf ihr Spielchen ein und tat so als würde er nachdenken. „... besonders der Teil mit dem Schlammblut würde ihnen nicht gefallen“.

Hermine klatschte erneut mit der flachen Hand auf seinen Bauch.

„Das macht dir wohl Spaß, was?“, fragte er keuchend, behielt aber seine ausgestreckte Pose bei.

„Irgendwie ja“, sie versuchte sich in ihrem besten schmierigen Lächeln.

Diesmal hatte sie die Hand auf seinem Bauch liegengelassen.

„OK, OK, ich nehm alles zurück, aber du musst zugeben, dass du ein wirklich heißes Schlammblut bist, Granger.“

Er sagte es in einem merkwürdig vertrauten Tonfall und doch reizte er sie mit „Schlammblut“ schon wieder, nannte sie aber im selben Atemzug „heiß“. Ja, er stachelte sie an, Hermine erkannte es, dennoch tat sie ihm den Gefallen und ging darauf ein.

„Wie heiß, wirst du schon noch sehen“.

Ohne dass sie einen rationalen Grund dafür hatte und aus einem reinen Impuls heraus, schob sich ihre Hand über seinen Bauch hinab bis in die Hose.

Sie konnte selber nicht fassen, was sie da tat, aber es musste damit zu tun haben, was er vorhin mit ihr gemacht hatte und welche rotglühende Energie dadurch freigesetzt wurde. Wollte sie sich nun revanchieren, rächen oder was sonst? Sie war selbst verwirrt, dass ihre Gefühle und Handlungen den Verstand auf diese Weise überholten. Das war doch gar nicht ihre Art.

Trotzdem umschlossen ihre Finger den Blicken entzogen sein warmes, halb erigiertes Glied, während sie mit der anderen die störende Hose aufknöpfte.

-

# Kapitel 6

## Kapitel 6

Draco stieß einen spitzen Laut aus, als Hermine Hand so unerwartet hinabtauchte und hinter dem Stoff der Hose seine Männlichkeit unvermittelt und gleichermaßen unverblümt ergriff.

Dieses Schlammblood, diese Granger, diese Hermine war wirklich unberechenbar.

In Wirklichkeit hatte er keinen echten Plan für diese Nacht und wie er sie mit ihr verbringen würde, aber jetzt überraschte sie ihn schon zum zweiten Mal. Erst das ekstatische Feuerwerk, das sie unter seinen Berührungen abbrannte und jetzt wurde sie sogar selbst aktiv. Er glaubte zu träumen, wurde aber schnell wieder in die Realität zurückgerissen, als sie die Hose geöffnet hatte und bis zu den Knien schob. Sein Glied musste sie dabei kurz loslassen und so reckte es sich ungeniert zur Decke.

Draco konnte die entspannte und überspielt coole Pose von vorhin nicht mehr aufrechterhalten. Seine Hände schnellten nach vorne, er hob seinen Oberkörper und stützte sich auf den Ellbogen ab, mit den Füßen befreite er sich gänzlich von der Hose, bis auch er endlich nackt war.

Hermine hatte unterdessen seinen Penis wieder eingefangen und erneut im festen Griff ihrer linken Hand. Dabei drehte sie ihren Kopf und bedachte Draco erneut mit dem neuen, verwegenen, fast schmierigem Lächeln, wie er es selber kaum besser hinbekommen hätte. Dann bewegte sie ihre Hand, schob die Vorhaut auf dem Schaft langsam zurück, bis die rosa Spitze sichtbar wurde. Ein neuer Schub der Erektion fuhr durch seinen Unterleib und die samtene Eichel spannte sich glänzend in ihrem Griff zur vollen Größe.

Draco sog scharf Luft ein.

Wie konnte sie das nur tun, so ruchlos, unanständig - ausgerechnet Hermine Granger?

Er stieß die Luft wieder aus.

Wollte sie ihm heimzahlen, was er eben mit ihr getan hatte? Oder jetzt mit ihrem unerwarteten Einsatz das Ganze, die Nacht, den Pakt schnell hinter sich bringen? Nein, das war es nicht, er erkannte blanke Lust in ihren Augen und musste erneut stöhnen, als sie ihre um sein Glied geschlossene Faust weiter auf und ab bewegte und so die Vorhaut immer wieder vor und zurück schob.

Während sie ihn so immer weiter stimulierte, fiel sein Blick auf ihre Brüste, die sich bei der Bewegung ihrer Hand und Unterarms hoben und senkten. Draco verlagerte das Gewicht seines aufgestützten Oberkörpers auf den rechten Ellenbogen, bekam so die Linke frei und streckte sie nach ihren Brüsten aus. Er musste sie einfach berühren, während Hermine gleichzeitig die betörende Behandlung seines besten Stückes fortsetzte.

Aber gerade als er sie erreicht hatte und bereits die weiche Haut spürte, schlug sie ihm mit der freien Hand auf die Finger; wie einem unanständigen Lausbuben.

„Du hältst dich schön zurück, jetzt bin ich dran, Draco! Verstanden?“

Er war so überrascht über ihren energischen Ton, dass er sie nur verdutzt anstarren konnte.

Sie schaute zweifelnd zu ihm rüber.

„Na wenn es so schwer für dich ist, dich zu beherrschen...“

Mit diesen Worten nahm sie seine Linke, griff fordernd nach seiner Rechten, auf die er sich immer noch stützte.

Er bereute seine Aktion bereits, sein Penis stand nun wieder ganz alleine, während sie irgendetwas anderes vorhatte...

Mit sanfter Gewalt zog sie seine Rechte hervor, sodass Draco zurück auf den Rücken sank. Sie drückte seine beiden Hände zusammen und schlang die Kette, deren Ende immer noch mit seinem Handgelenk verbunden war, einige Male darum. Dracos Hände waren nun aneinander gefesselt - na ja, er würde sich sofort herauswinden können, aber ihr strafender Ausdruck sagte ganz klar, dass er das besser bleiben ließe. Nun gut, warum nicht?

„Damit du nicht weiter unanständig bist!“, schärfte sie ihm ein und rasselte mit der Kette, als sie deren Sitz prüfte.

Dann stürzte sie sich wieder auf sein Glied und setzte die Massage fort.

Viel zu langsam und quälend, wie er fand. Er versuchte, ihren Bewegungen entgegenzuwirken und so zu verstärken.

„Schneller, Hermine, schneller!“

„Das hättest du wohl gerne!“

„Bitte!“

„Nichts da! Jetzt kannst du mal sehen, wie das ist.“

Ihre Hand hatte sich langsam in den schlimmen Rhythmus eingespielt und als die zweite seine Hoden berührte und umschloss, wäre Draco beinahe aus der eigenen Haut gehüpft. So ging es minutenlang.

Draco kostete nun die eigene Medizin. Und sie war quälend und süß. Er legte den Kopf zurück und schloss die Augen, denn wenn er weiter auf die neben ihm kniende, nackte Hermine sah, ihre Beine, Bauch, Brüste und den Blick in ihrem Gesicht, würde er schlichtweg vor lauter unerfüllter Lust den Verstand verlieren. So qualvoll langsam bewegte sie ihre Hand - er stöhnte verzweifelt.

Er war Wachs in ihren Händen. Aber warum riss er nicht die Kette runter und fiel einfach über sie her? Die Wahrheit war: Er genoss die sanfte Qual viel zu sehr - war er doch selber ein Meister darin. Und außerdem war Hermine nicht nur ein mehr als schönes, attraktives und aufregendes Mädchen, sondern auch in dieser Beziehung zumindest für heute auch voll auf seiner Wellenlänge.

Draco hielt es nicht noch länger aus und so bildete sich an der kleinen Öffnung der Spitze der Eichel das erste Sehnsuchtströpfchen.

Hermine hielt mit den Bewegungen ihrer Hände inne; das sanfte Kneten und Streicheln der Hoden ebenso wie das Auf und Ab an seinem Schaft.

Besorgt über die plötzliche Abkehr von der Herrlichkeit ihrer Berührungen, hob Draco den Kopf und sah gerade noch, wie sie sich hinabbeugte und mit ausgestreckter Zunge der feuchten Spitze näherte. Als ihr nasse, weiche Zunge sie endlich berührte, schloss Draco wieder die Augen. Es war einfach zu viel.

Draco spürte, wie Hermine den salzigen Tropfen aufleckte und er betete zu Merlin, dass sie endlich aufdrehen würde - ihn endlich mit ungezügelter Wildheit aus dieser Agonie befreien möge, denn diese Folter würde er nicht länger durchstehen.

Kurz darauf umspannten ihre Finger die Wurzel seines Gliedes und hielten die Vorhaut zurückgezogen. Ihre Zunge kümmerte sich um die freiliegende Eichel. Neckisch umspielte Hermine sie, leckte aufwärts, abwärts, verharrte über der Öffnung. Schließlich spielte sie mit dem kleinen Bändchen an der Unterseite, was Draco stöhnend aufheulen ließ. Er konnte immer noch nicht wieder hingucken.

Dann spürte er ihre Lippen. Weich und saugend verteilten sie zarte Küsse, nicht nur auf der Spitze.

„Hermine, ich halt's nicht mehr aus!“, sein Tonfall lag zwischen Flehen und Verzweiflung.

„Oh, Draco, du musst!“, gespieltes Mitleid in ihrer Stimme - so ein Biest! „Du warst es doch, der eine Nacht mit mir wollte. Jetzt musst du auch deinen Mann stehen!“

Wie bitte? Was war jetzt los? Sie forderte ihn auch noch heraus. Na schön, er würde sich beherrschen - beherrschen müssen, die Kontrolle behalten.

Nach dem kurzen Wortwechsel setzte sie mit spitzem Mund weitere Küsse auf die samtige Eichel. Draco zwang sich derweil, regelmäßig und ruhig zu atmen. Doch als nach ein paar weiteren Dutzend Küssen sich ihre Lippen öffneten und sein Glied in ihren warmen Mund tauchte, waren Kontrolle, Beherrschung und Atmung schon wieder beim Teufel. Draco stöhnte erneut und sah Hermine, die seine Männlichkeit in ihren Mund aufgenommen hatte, vor sich. Ganz egal, ob er die Augen offen oder geschossen hatte - kein Entrinnen, sie war präsent und besetzte seine Gedanken und Gefühle.

Ihr Munde bewegte sich auf und ab, dabei umspielte ihre Zunge mal die eine, dann die andere Seite, vergnügte sich erneut mit dem Bändchen oder der kleinen Öffnung in der Spitze und Hermine hatte Spaß dabei, das war offensichtlich.

Sie saugte an ihm und leckte, verfiel in ein Wechselspiel von Mund, Lippen, Zunge und Fingern, schließlich fokussierte sie sich mit ihrem Mund wieder auf die Spitze und setzte einige wenige, zarte Küsse.

Während Draco schon dachte, er hätte eine kurze Auszeit, spürte er stattdessen sanftes Kratzen über seinen Schaft, das in diabolischem Widerspruch zu den delikaten Küssen stand.

Er konnte nicht anders und blickte auf.

Hermine hatte die Fingernägel beider Hände benutzt. Mit ihnen strich sie von allen Seiten über sein Glied. Der Raserei nicht fern, schlug Draco den Kopf zurück, während Hermine unbeirrt weiter machte, den harten Schaft mit ihren Fingernägeln reizte und die weiche Penisspitze belohnte

Draco konnte nicht mehr klar denken. Das einzige was er wusste war, dass dieses Schlammblood ihm seine Taten heimzahlte, ja, das tat sie wirklich.

Doch Hermine hörte nicht auf. Mal fuhr sie ihre Krallen wieder ein und nahm sein Glied so weit wie möglich in den willkommenen Mund, saugte daran, liebkostete es, dann kratzte sie wieder zart mit ihren Fingernägeln.

Er hatte sich mittlerweile gefügt und in sein Schicksal ergeben. Sie wusste, wie sie ihm den Verstand raubte, so oder so. Was sollte er also noch tun?

Hermine genoss es, sich für den langsamen, quälenden Aufstieg zu ihrem eigenen ausschweifenden Höhepunkt, den Draco ihr so hinter sinnig bereitet hatte, zur rächen, so gut sie nur konnte. Es war verwegen, was sie hier machte; hatte sie es doch noch niemals zuvor getan. *Verwegen* war eigentlich gar kein Ausdruck. Sündig, anrühlich, obszön hätte die alte Hermine gesagt. Einen Jungen mit dem Mund befriedigen? Und ausgerechnet Malfoy noch dazu? Aber sie liebte es, über seinen Schaft zu streifen, die Spitze seines Penis gegen die Innenseite ihrer Wangen zu drücken und dabei sein angespanntes und vor Erregung strotzendes Zittern zu spüren.

Denn *sie* war es, die *ihn* mit ihrem Fingern, Händen, Körper, Bewegungen und gemeinen Neckereien in den sexuellen Wahnsinn trieb. Sie spürte die Macht, die sie dadurch unvermittelt über ihn hatte und Hermine fühlte sich wundervoll dabei. Gerade wo er es doch war, der diesen Pakt, diese Forderung nach der einen Nacht mir ihr gestellt hatte.

Sie beschloss, Draco noch ein wenig mehr zu foltern und setzte neben den Fingernägeln nun auch die Zähne ein, um ihn mit gemeinen Sticheleien wieder abzukühlen und seinen Höhepunkt immer weiter hinauszuzögern.

Es gelang ihr immer besser. Sanfte Lippen, weicher Mund und nasse Zunge standen spitzen Fingernägeln und Zähnen gegenüber. Immer, wenn sie spürte, dass sich sein Unterleib zusammenzuziehen drohte und den bevorstehenden Orgasmus immer deutlicher ankündigte, verlangsamte sie ihr Tempo, zog die Liebkosungen ein wenig zurück und setzte stattdessen lieber Fingernägel und Zähne ein. Sie wollte ihn so lange auf diesem Level halten, wie nur möglich.

Immer wieder sah er kurz auf und jedes mal lag dabei mehr sexueller Wahnsinn in seinem Blick als zuvor.

Die lose um seine Handgelenke geschlungene Kette war immer noch an ihrem Platz. Draco hatte sich voll und ganz auf das Spiel eingelassen. Verkommener Slytherin, dachte Hermine und musste innerlich grinsen.

Sie traktierte ihn noch ein bisschen länger, ignorierte weiter das hilflose Flehen, das aus seinen Augen sprach.

Aber Hermine spürte, dass es nicht mehr lange dauern würde. Das ankündigende Zucken zwischen Hoden und Schaft kam in immer kürzeren Abständen, ganz egal wie sie ihn daraufhin traktierte, um die Erregung wieder ein Stück weit herunterzuschrauben.

Seine Anspannung stieg zusehends, die Beine verkrampften und er schlug den Kopf wild hin und her. Jeden Moment musste es soweit sein.

Ihre Zunge leckte gerade über die ganze Länge der Unterseite, vom Penisansatz bis zur Spitze, dann stülpte sie wieder ihren Mund darüber und erzeugte diabolischen, saugenden Unterdruck. Dabei spürte sie, wie sich seine Hoden unter ihrer Hand Richtung Bauchdecke zurückzogen. Ein gewaltiger, wollüstiger Aufschrei halte von den Kerkerwänden wider, als Draco endgültig die Kontrolle verlor. Sie fühlte das Zucken seines Unterleibs, dabei schnellte gar seine Hüfte von der Unterlage hoch und trieb sein Glied weiter vorwärts.

Der lang ersehnte Höhepunkt war endlich da, rollte über ihn hinweg und würde ihn ganz sicher in ein sexuelles Delirium stürzen.

Heißer Samen ergoss sich in Hermines Mund. Obwohl sie wusste, dass es passieren würde, war sie dennoch überrascht. Von der Heftigkeit, dem Geschmack, der irgendwie ein wenig salzig, gar bitter war und dass es nicht aufzuhören schien. Vier-, fünf-, sechsmal spannte sich sein Unterleib und spritzte den Samen hervor. Dann ebte es ab und Draco sank zurück auf die Decken, sein Atem ging heftig, der Blick starrte erschöpft zur Seite.

Als er nun völlig fertig vor ihr lag, konnte Hermine gar nicht glauben, was sie getan hatte. Es kam ihr gänzlich surreal vor: Draco Malfoy und Hermine Granger haben sich gegenseitig zum Orgasmus getrieben. Unfassbar! Dabei hatte sie immer noch sein Sperma im Mund und schluckte es nun hinunter. Ihr Mund schloss sich noch einmal um das langsam abschwellende und geschundene Glied, ganz so, als wollte sie ihn noch einmal kosten.

Vielleicht war das, was in dieser Nacht zwischen einer Gryffindor und einem Slytherin passierte,

tatsächlich eine Geschichte für den Tagespropheten, meldete sich die ironische Stimme in ihrem Hinterkopf. Was würde Ron und Harry sagen, wenn sie es erfuhren? Sie hatte niemandem von Dracos Angebot erzählt, also wusste auch niemand, worauf sie sich eingelassen hatte und was sie zu ihrer eigenen Überraschung hier tat. Dennoch: Sie liebte es und sie fühlte sich kraftvoller, zufriedener und glücklicher als je zuvor.

-



# Kapitel 7

## Author's Note:

Hallo ihr Lieben! Jetzt geht es also in das siebte und damit vorletzte Kapitel. Ich danke euch herzlich, dass ihr mir bei meiner durchaus anzüglichen - ähem... ;-) - Geschichte bis hierher treu geblieben seit. Wie ihr wisst, folgt danach nur noch ein einziges Kapitel, das ist so geblieben wie ursprünglich vorgesehen.

Aber nun hoffe ich, ihr habt beim Lesen des aktuellen genauso viel Spaß wie ich beim Schreiben ;-)

Liebe Grüße,

Holgi

## Kapitel 7

Hermine legte sich neben Draco nieder. Sie hatten sich beide einen Moment der Erholung verdient. Seine Augen spiegelten nun nicht länger die sexuelle Anspannung wider, sondern leuchteten vor Erfüllung und Wohlbehagen.

Erst jetzt wickelte er seine gefesselten Hände aus der Kette, bis wieder nur noch die Rechte über die lange Kette mit der Wand verbunden war. Er drehte sich zu Hermine und streichelte mit der Linken ihre Schulter. Dabei sah er sie lange an und dachte nach.

Er hatte unendliche Lust, sie aufzuziehen. Was für ein schlimmes Mädchen sie doch sei, denn wie anders ließe sich erklären, dass sie seine Forderung nicht nur zähneknirschend erfüllte und *„es über sich ergehen ließ“*, wie sie sich selber ausgedrückt hatte, sondern sich stattdessen an dem Spiel sogar lustvoll beteiligte? Ein paar Frotzeleien darüber, wie und wo sie das alles wohl gelernt haben mag - in ihren heißgeliebten Büchern vielleicht? - kamen ihm ebenfalls in den Sinn? Doch ihr intimes Aufeinandertreffen war viel zu schön gewesen, um es durch platte Gemeinheiten zu zerstören, auch wenn es sonst natürlich seine Art gewesen wäre, das schmierigste Lächeln aufzusetzen und mit verächtlicher, sarkastischer Stimme die üblichen, boshaften Salven abzufeuern. Er ersparte es sich und ihr.

Sein Blick glitt über Hermines Körper, an dem er sich anscheinend nicht sattsehen konnte. Ein beängstigender Gedanken kreuzte seine Überlegungen. Hatte er sich etwa in dieses Mädchen verguckt? Empfund er gar etwas für sie, wo er ursprünglich doch nur ein Schlammbrot mit seinem unmoralischen Vorschlag boshaft in eine Krise stürzen wollte? Na ja, zugegeben, mit ein paar sexuellen Hintergedanken vielleicht, aber dass sich das ganze so weiterentwickelt hatte, wie es nun geschehen war? Er verscheuchte die Gedanken schnell wieder und setzte das Streicheln ihrer Schulter fort.

Hermine war über ihre Selbstzerfleischung mittlerweile hinweg. Kein weiterer Gedanke mehr daran, was sie hier mit einem Slytherin getan hatte oder noch weiter tun würde, ob es unmoralisch war, anstößig oder was vielleicht ihre Freunde denken würden, wenn die es überhaupt jemals erfuhren.

Denn sie musste sich eingestehen, dass sie die erste Hälfte dieser Nacht bereits genossen hatte - und war entschlossen, sich auch den Rest nicht mit Hadern, Zweifeln oder Schlimmerem zu versauen. Was morgen sein würde, würde eben morgen sein und sie würde sich dann drum kümmern. Aber nicht jetzt, nicht in dieser Nacht. Und wenn sie hinterher für das Geschehene zu zahlen hätte, schön, dann würde sie es eben tun.

Sie fühlte Dracos Streicheln auf ihrer Schulter und dreht sich weiter zu ihm.

„Hattest du erwartet, dass es so sein würde?“, fragte sie ihn in die Stille hinein.

„Nein“, antwortete er wahrheitsgemäß und fuhr mit der Hand hoch über ihren Hals bis in das lange, dunkle Haar.

„Du bist ganz anders, als ich es erwartet habe“, fügte er hinzu.

„Du auch“, kam es leise zurück.

„Wie konnte das passieren? Wir dürften aus mindestens einer Millionen Gründen nicht aufeinander fliegen.“

Er hatte genau ausgesprochen, was Hermine dachte: Sie zogen sich einander wie die am weitesten auseinander liegenden Pole magnetisch an. Sie waren Plus und Minus, die krachend zusammengerasselt

waren.

„Ich weiß es auch nicht, aber vielleicht können starke Gefühle ins Gegenteil kippen, denn eins kann ich dir sagen: Am Abend habe ich dich noch gehasst wie Bubotubler-Eiter, aber jetzt will ich Dinge mit dir tun, über die ich vorher kaum zu sprechen gewagt hätte“, antwortete sie und der Blick ihrer braunen Augen verfiel sich in seinen grauen.

Er beugte sich langsam zu ihr vor und küsste sie auf den Mund. Sie ließ es geschehen und öffnete leicht die Lippen. Er nahm die Einladung an, ließ seinerseits die Zunge dazwischenfahren und fühlte das wohlige, elektrisierende Prickeln, als er dabei auf die ihre traf. Die beiden Zungen umspielten sich wie Tänzer, dabei öffneten Hermine und Draco die Münder immer weiter, bis aus dem Kuss eine lange, leidenschaftliche, gegenseitige Verschlingung wurde.

Nach einer schier endlosen Zeitspanne lösten sie sich atemlos wieder voneinander.

„Bereit für eine neue Runde?“, fragte Draco, der schneller wieder Luft zum Sprechen hatte, er ließ seine Finger vorwitzig auf ihrem Bauch tänzeln.

„Ich will dich in mir spüren“, sagte sie mit einem Hauch von Verlegenheit. Dann zog sie seinen Kopf nochmals heran und gab ihm einen weiteren Kuss, nicht minder aufregend als der erste verlaufen war.

Er nickte, als sie ihn wieder freigab.

Hermine legte ihre Hand mit der Innenfläche liebevoll an seine Wange. Sie hielt einen Moment inne und versank dabei mit ihrem Blick in seinen Augen, deren nebliges Grau einem tiefen Strudel glich.

Die Finger glitten schließlich hinab, streichelten seine Brust, streiften dann weiter abwärts und tasteten nach seiner Männlichkeit, die für das bevorstehende wohl zuerst noch etwas aufmunternde Aufmerksamkeit verlangte. Hermine grinste, als sich ihre Finger erneut um das liebgewonnene Stück schmiegt. Unter ihrer zarten Hand erwachte es zu neuem Leben, schwoll langsam wieder an und richtete sich schließlich auf.

Draco war unterdessen auch nicht untätig. Er küsste Hermines Brust, umschloss mit den Lippen ihre Brustwarze und saugte daran, mit der Zunge umspielte er die Spitze immer wieder bis sie sich vorwitzig zuspitzte. Zusammengezogen, zerklüftet und rau verschanzten sich Nippel und Vorhof vor den weiteren Attacken seiner Zunge - vergebens.

Mit der Hand fuhr er zwischen ihr Schenkel, wo sein Finger die Schamlippen teilte und zwischen ihnen auf und ab rieb. Der Daumen neckte derweil gelegentlich den Kitzler, der hervorlugte und dessen Berührung Hermine einige Male zusammenfahren ließ.

Nach einer kurzen Zeit gegenseitiger Liebkosungen ließ sich Hermine zurückgleiten auf die Decken wo sie auf dem Rücken zu liegen kam.

Draco folgte ihr, schob Hermines Beine geschlossen hoch, die Knie hinauf bis vor ihre Brust, kniete sich auf den Decken vor seine Liebste, bis ihre Füße gegen seine Brust drückten. Er fasste ihre Fußgelenke mit beiden Händen, zog sie hoch vor sein Gesicht und leckte einmal über die Länge ihrer rechten Sohle von der Ferse bis zu den Zehen.

Hermine quiekte kurz auf, als die kitzlige Berührung ihr Rückrat hochwanderte und sie sich schüttelte. Diesmal war es Draco, der grinste.

Mit den Händen schob er ihre Füße und Beine auseinander und platzierte sich zwischen ihnen. Als er sie losließ, verharrten sie angewinkelt in der Luft und gaben den Blick frei auf Hermines rosige Schamlippen und die Öffnung, die sie bewachten.

Mit der Hand führte er sein Glied, bis die Spitze Hermine intimste Stelle berührte. Mit der Eichel rieb er zwischen ihren inneren Schamlippen bis hinauf zum Kitzler. Es fühlte sich großartig an und auch Hermines Winden unter diesen Berührungen zeugten davon, dass es nicht nur ihm so erging.

Schließlich platziert er sein Glied genau über ihrer Öffnung, schob sich ganz langsam und zärtlich hinein, während Hermine ein langgezogenes, katzengleiches Schnurren von sich gab. Feucht, heiß und saftig fühlte sie sich an, Draco schauderte. Ganz tief in ihr angekommen, verharrte er und sie beide genossen den unübertrefflichen Moment des Einssein, der eine Ewigkeit hätte andauern dürfen. Draco beugte den Oberkörper hinunter, leckte über ihren Hals und Kehle bis hinauf zu Hermines Mund und sie küssten sich. Hermines Zunge spielte mit seiner, dann saugten sich ihre Lippen an seiner Unterlippe fest und ließen nicht mehr los. Draco verlagerte sein Gewicht also weiter nach vorne, machte den Rücken nicht länger krumm, sodass er schließlich Bauch an Bauch und Brust an Brust auf Hermine lag.

Sie fühlte seine Schwere auf sich, noch stärker aber die großflächige Berührung ihrer Körper. Heiß, erregend - und als Draco sich in ihr zu bewegen begann, verschlug es ihr den Atem. Durch die Bewegung der

Hüfte zog er seinen Penis fast ganz heraus und setzte dann für ein neues Vorstoßen an. Langsam und auskostend - für beide.

Beim zweiten Mal bereits hob sie ihm ihr Becken entgegen und beide fanden alsbald den rhythmischen Takt der Liebenden. Die gegenläufigen Bewegungen verstärkten die Empfindungen noch und so dauerte es nicht lange, bis Draco genau wie Hermine leise Seufzer und Stöhnen der Lust von sich gaben.

Unendlich langsam steigerten sie gemeinsam das Tempo, bis ihr Aufstöhnen heftiger und immer unkontrollierter wurde. Draco erstickte es in einem weiteren, langen Kuss.

Er spürte ihre Hände in seinem Rücken, die die Wirbelsäule hinunter wanderten, wie sie ihn am Po packten und jeden seiner Stöße verstärkte. Hermine wollte es heftiger - das konnte sie haben, aber noch nicht. Sie behielten die Geschwindigkeit bei, dafür wurde aber jedes Eindringen energischer und kraftvoller.

Nach einiger Zeit steigerten sie auch das Tempo, immer und immer höher, schneller und schneller - Hermine konnte den Schweiß sehen, der sich vor Anstrengung in Dracos Gesicht bildete.

Er war froh, dass Hermine ihm eben einen so ausgiebigen Orgasmus beschert hatte, er würde jetzt viel länger durchhalten - wenn er nicht vorher vor Erschöpfung tot zusammenbrach, grinste er innerlich.

Draco wechselte ein wenig die Position und richtete seinen Oberkörper wieder auf. Sein Blick sah hinab auf Hermine, deren Gesicht bereits wieder glühte und deren Haare, nassgeschwitzt vor Anspannung und Erregung, an ihrem Kopf klebten. Mit beiden Händen griff er in ihre weichen Brüste, die ihn herausfordernd anblinzelten. Hermine stöhnte erneut. Sein Griff war fest, fast zu fest, seine Knöchel färbten sich weiß und ihr Fleisch trat zwischen den Fingern hervor. Er hielt sie über die Brüste gewissermaßen fixiert, damit sie bei den heftigen Stößen nicht über die Decken hinfort wegrutschte. Jetzt brannte also auch jeder wilde Schwung seiner Hüften in ihren Brüsten - sofort war sie besessen davon und der anfängliche Schmerz verflogen. Ihre Beine umklammerten Draco wie von selbst.

So ging es eine ganze Weile, beide Körper wild ineinander verschlungen. Schließlich lockerte er den Griff und ließ von ihren Brüsten ab. Er küsste die Stellen, auf denen sich die Abdrücke seiner Hände abzeichneten. Dann knetete er ihre Brüste zärtlich und die Spuren sanfter Gewalt lösten sich auf.

Sein Schweiß tropfte auf sie hinab. Mit dem Finger nahm Hermine einen Topfen auf und leckte ihn mit der Zunge lasziv ab. Draco erbebte - dieses Mädchen war der Wahnsinn.

„Oh, mein kleines Schlammblood, du bist so heiß!“, raunte er ihr ins Ohr, dabei wusste er genau, dass er sie mit seinen Worten auf die Palme bringen würde und so war es auch. Wie eine Wildkatze bäumte sie sich auf und versuchte, ihn abzuwerfen. Doch er hatte sie fest im Griff, packte ihre Handgelenke und drückte sie jeweils neben ihrem Kopf in die weiche Unterlage. Sehr zu seinem Vergnügen wand sie sich weiter unter ihm, bis sie endlich sein amüsiertes Lächeln wahrnahm.

„Du Schuft ... wusstest genau, dass du mich damit hochgehen lassen würdest!“

Er lächelte sie nur an und gab ihr einen besänftigenden Kuss, als sie sich wieder beruhigte und sie beide ihr Liebesspiel in etwas ruhiger Form erneut fortsetzten.

„Vielleicht sollte ich dich lieber *Heißblut* nennen, so temperamentvoll wie du bist?“, fragte er sie mit Unschuldsmiene.

Sie ließ ihr Becken gegen seinen Unterleib kreisen und Draco musste unvermittelt durch angespitzte Lippen Luft ausstoßen, als ihr weiches Inneres auf diese Weise an ihm rieb.

„Schon besser... Schurke!“ , mit ihren Fingern kratzte sie ihn wie mit Krallen über die Brust. Dann lächelte sie ebenfalls und zog seinen Kopf zu sich hinab.

Sie nahmen wieder Fahrt auf und trieben sich immer weiter der Erfüllung ihrer Lust entgegen. Draco verausgabte sich bis zum Rande des Zusammenbruches, aber er konnte und wollte einfach nicht aufhören. Hermine spürte, wie seine Kräfte schwanden, so packte sie ihn schließlich und beide rollten gemeinsam herum. Nun war sie obenauf und bestimmte das Tempo. Draco lag ausgelaugt unter ihr. Nur gut, dass das, worauf es ihr ankam, immer noch steif war. Sie ritt auf ihm - und nach wenigen Minuten war sie es, der der Schweiß ausbrach. Sie warf sich vor und zurück, stützte sich mit den Händen auf seinem Bauch, um sich dann wieder in seinen Schoß sinken zu lassen, kreiste wieder, immer wieder mit ihrem Becken auf derselben Stelle und brachte ihn genauso wie sich selbst auf Hochtouren.

Draco sah ihre Brüste bei den Bewegungen wippen und wie sie sanft aneinanderschlügen, wenn sich Hermine fallen ließ. Zum Anbeißen.

Wie ein Berserker setzte sie den Ritt fort, der sie beide wie im Rausch zum Höhepunkt treiben sollte. Und als Draco wieder Atem und neue Kraft geschöpft hatte, stieß er ihr von unten entgegen. Gemeinsam trieben sie

sich vorwärts, bis Hermines Orgasmus heranrauschte und ihr ganzer Unterleib auf ihm zuckte und vibrierte. Diese Reizüberflutung, wie ihr Innerstes sich an ihm festkrallte und das Wissen, dass sein *Heißblut* nun erneut von der Woge aus Erfüllung, Befriedigung und Glück hinfortgeschwemmt wurde, brachte auch Dracos Lust zum überkochen. Er konnte nicht länger an sich halten und das Zusammenzucken seiner Lenden kündigte an, wie sich alle Schleusen öffneten. Er spürte, wie sein Saft in Schüben hervorströmte und sich tief in Hermine verteilte.

Ganz langsam kamen sie beide zur Ruhe und Hermine senkte ihren Oberkörper auf seine Brust. Wie zum Abschluss des grandiosen Feuerwerks küssten sie sich, und lagen erschöpft aber glücklich, eng umschlungen auf dem großen Steinquader mit den losen Decken.

Die Nacht hatte noch viele Stunden und sie beide waren längst nicht bereit, voneinander abzulassen.

-

# Kapitel 8

## Kapitel 8

Die Sonne verscheuchte die lange Nacht und schob sich langsam über den Horizont empor.

Draco blinzelte, als die hellen Strahlen durch das hohe, vergitterte Kerkerfenster in sein Gesicht fielen.

Sonnenaufgang, er seufzte, die Nacht, die schönste Nacht von allen, die Nacht mir Hermine war zu Ende. Er erhob sich vom Steinquader, auf dem sie ihm zwischen den zerwühlten Decken liegend nachsah.

Er trat so nah an das hohe, vergitterte Fenster, wie die Kette an seinem Arm es zuließ. Sie spannte sich.

Draco konnte zwar nur den langsam erstrahlenden und hellen Himmel sehen, aber es genügte ihm.

Wie war es nur zu dieser herrlichen Nacht gekommen? Mittlerweile bezweifelte er, dass er seine Forderung nur gestellt hatte, um Hermine, ihre Moral oder die des Ordens zu *prüfen*. Oder aus reiner Boshaftigkeit - auch das war es ganz sicher nicht. Wahrscheinlich hatte er stattdessen Hermine schon immer unterbewusst begehrt. Wie sonst kam man auf einen so absurden Plan?

Ein Spatz flog an den Gitterstäben vorbei. Der Vogel, uneingeschränkt und frei, zog draußen seine Bahnen.

Draco wendete seinen Blick über die Schulter zu Hermine. Die räkelte sich und strich über das im wilden Liebesspiel zerzauste Haar, das sich kaum bändigen ließ.

Er fühlte sich schuldig bei ihrem Anblick, denn er hatte nie vorgehabt, das geheime Versteck preiszugeben. Er hatte es zwar geschworen, doch was bedeutete ein Schwur einem Slytherin schon? Für Hermine hingegen war er heilig und bindend, einer der Gründe, warum sie letztendlich in sein obszönes Angebot eingewilligt hatte. Sie hatte ihm vertraut, ihm geglaubt - wollte sicher nicht wahrhaben, dass jemand bereit war, seinen ehernen Schwur zu brechen.

Er wendete sich wieder zu der hohen Öffnung und starrte weiter in den Himmel.

Es dauerte nicht lange, bis er Hermine hinter sich stehen spürte. Sie drückte in der kalten Zelle ihren nackten Körper an ihn und umfasste den seinen mit ihren Armen von hinten, so dass ihre warmen Hände mit ausgestreckten Fingern auf seiner Brust und Bauch lagen.

Er konnte immer noch nicht glauben, was geschehen war, aber es war unbestreitbar: Diese Nacht hatte etwas Magisches gehabt, zwischen Hermine und ihm war etwas entstanden, wovon er nicht zu träumen gewagt hätte. Etwas, das sie beide verband, vielleicht gar ihre Seelen, es war nicht nur Fleischeslust gewesen.

Er wusste nicht genau, was das war, Liebe hatte er bisher noch nie für ein Mädchen empfunden, doch diesmal schien es anders.

Aber es würde ihn in ein tragisches Dilemma stürzen. Er schluckte und fasste einen folgenschweren Entschluss, denn er würde ihre Enttäuschung, Verzweiflung und Verletzung nicht ertragen können. Schon gar nicht wollte er ihr das Herz brechen, die ganze vergangene Nacht als ein großes Lügengebäude und Betrug darstellen und zu einem widerwärtigen Abbild von Hohn und Spott machen - um nichts in der Welt. Ja, er glaubte, er liebte sie wirklich, wenn er nun tat, was er musste.

Während er weiter in den Himmel starrte, umfasste er Hermines Hände und drückte sie noch fester an sich. Dann erhob er die Stimme.

„Snape versteckt sich in einem alten, halb eingefallenen Haus, das sich auf einer kleinen Insel in Lake Darmon befindet, 15 Meilen nord-westlich von London. Ich bin sicher, dass der Dunkle Lord ihn gelegentlich dort trifft.“

Hermine lehnte ihren Kopf seitlich gegen seine Schulter und es dauerte einen kurzen Moment, bis sie antwortete.

„Danke, Draco!“

Er drehte sich in ihrer Umarmung zu ihr um und sah immer noch die Zuneigung in ihren Augen. Dass der Pakt und ihre *Mission* nun endete, wischte auch für sie nicht das in der Nacht geschehene hinfort. Er war froh darüber und küsste sie.

„Du brauchst mir nicht zu danken“, erwiderte er flüsternd.

Draco sah ihr beim Anziehen zu, die Kleidung, die sie erst gestern schüchtern und zitternd abgelegt hatte. Als wäre alles, was bis zum gestrigen Tage geschah, in einem anderen Leben passiert, so kam es ihm vor.

Schließlich war sie fertig und die beiden sahen sich lange in die Augen. Hermine war es, die das Schweigen brach.

„Ich komme zurück zu dir“, sie sprach gedämpft und vertraut.

„Ich weiß“, antwortete er nur.

Dann küsste sie ihn zum Abschied.

Sein leises „Leb wohl“ hörte sie kaum noch im Gehen.

\* \* \*

Keine 12 Stunden später ging die Sonne wieder unter und eine neue Nacht brach unter glitzernden Sternen herein.

Glücklich stürmte Hermine die Treppen hinab und öffnete mit einem Wink ihres Zauberstabes das magische Schloss von Dracos Zelle.

Der Tag war fantastisch verlaufen. Die Auroren, sie selbst und natürlich allen voran Harry hatten den unglaublichsten Erfolg der Zaubererwelt in den letzten hundert Jahre erzielt. Zunächst Snape kaltgestellt und später am Tag sogar Voldemort höchstpersönlich besiegt. Keine Horkruxe mehr, endlich Ende, für immer.

Sie hatte ein Hochgefühl, der Krieg war vorbei und nach so langer Zeit wieder Friede. Die Angst würde aus den Herzen der Menschen verschwinden und die Welt endlich wieder in hellen Farben erstrahlen.

Draco schlief.

„Es ist vorbei, Draco!“, rief sie ihm freudig zu, durchquerte die Zelle und ließ sich neben ihm nieder.

„Der Krieg ist zu Ende, alles wird gut!“

Sie wusste nicht genau, warum es sie so sehr zu ihm trieb, warum sie es ihm so dringend mitteilen wollte. Oben stieg die Siegesparty, doch statt mit Ron und Harry zu feiern, zog irgendetwas Hermine zu ihm, dem Slytherin, der durch den Verrat des geheimen Verstecks dies alles möglich gemacht hatte. Die Erinnerung an die letzte Nacht flammte in ihr auf. Wie sie sich geliebt hatten, wie aus einem unmoralischen Pakt zwischen dem Slytherin und der Gryffindor eine wilde Nacht voller Lust und Erfüllung wurde.

„Draco...!“

Er antwortete nicht und lag weiter auf dem großen Steinquader neben ihr.

Sie rüttelte sanft an seiner Schulter.

Sein Kopf rollte leblos zur Seite und glasige Augen starrten an ihr vorbei zur Decke.

Erschrocken sprang sie auf.

Schock und Entsetzen zogen ihre Eingeweide zusammen - Hermine konnte nicht glauben, was sie sah: Draco lag tot neben ihr. Derjenige, den sie erst in der vergangenen Nacht mit all seinen Gefühlen richtig kennengelernt hatte. Der so anders war, aber dennoch irgendwie das zu ihr passende Gegenstück darstellte. Wie einen gewaltigen Dampfhammer spürte sie den Schlag in den Magen und eisige Kälte kroch in ihr Herz.

Es konnte einfach nicht wahr sein. Nein, es *durfte* einfach nicht wahr sein, dass ihr im Moment des Triumphes der Mensch genommen wurde, der ihr so schnell und überraschend so viel bedeutete. Hermines Hände tasteten nach seinem Handgelenk und Hals, um den Puls zu fühlen. Vergebens, nichts. Seine kalte Haut ließ sie erschauern.

Ihr Blick fiel auf die Tätowierung neben der Stelle auf seinem Arm, wo sie gerade nach Dracos Herzschlag getastet hatte. Boshafte grinste der Totenschädel sie an, dann erkannte sie, dass dem Dunklen Mal schmale, grüne Verästelungen entwachsen waren, die wie kleine Bahnen unter der Haut den Arm emporliefen, hinauf bis in Dracos Brust.

Durch das Dunkle Mal hindurch hatte Voldemort ihn von innen verbrannt, vergiftet. Wahrscheinlich, als er selbst den Tod vor Augen hatte und den Verrat erkannte.

Erst jetzt kamen Hermine Dracos letzte Worte richtig ins Bewusstsein und verrieten ihre Bedeutung. Sie erinnerte sich: „Leb wohl!“, hatte er gesagt. Er wusste es - er wusste, was passieren würde, wenn er sein Versprechen einhielt, tatsächlich das Versteck preisgab und ihr nicht das Herz brach. Sanft strich sie durch sein blondes Haar.

Mit der Rechten schloss sie ihm die Augen, dann küsste sie ihn ein letztes mal, und während ihr die Tränen über die Wangen rollten, verstand sie, warum Draco bei ihrem Pakt nicht um etwas anderes gebeten hatte. Sie wusste es nun ganz genau und aus eben jenem Grund wollte er *nur eine Nacht* - eine Nacht mit ihr.

ENDE

-